

Lotto no.: L254183

Nazione/Tipo: Tematiche

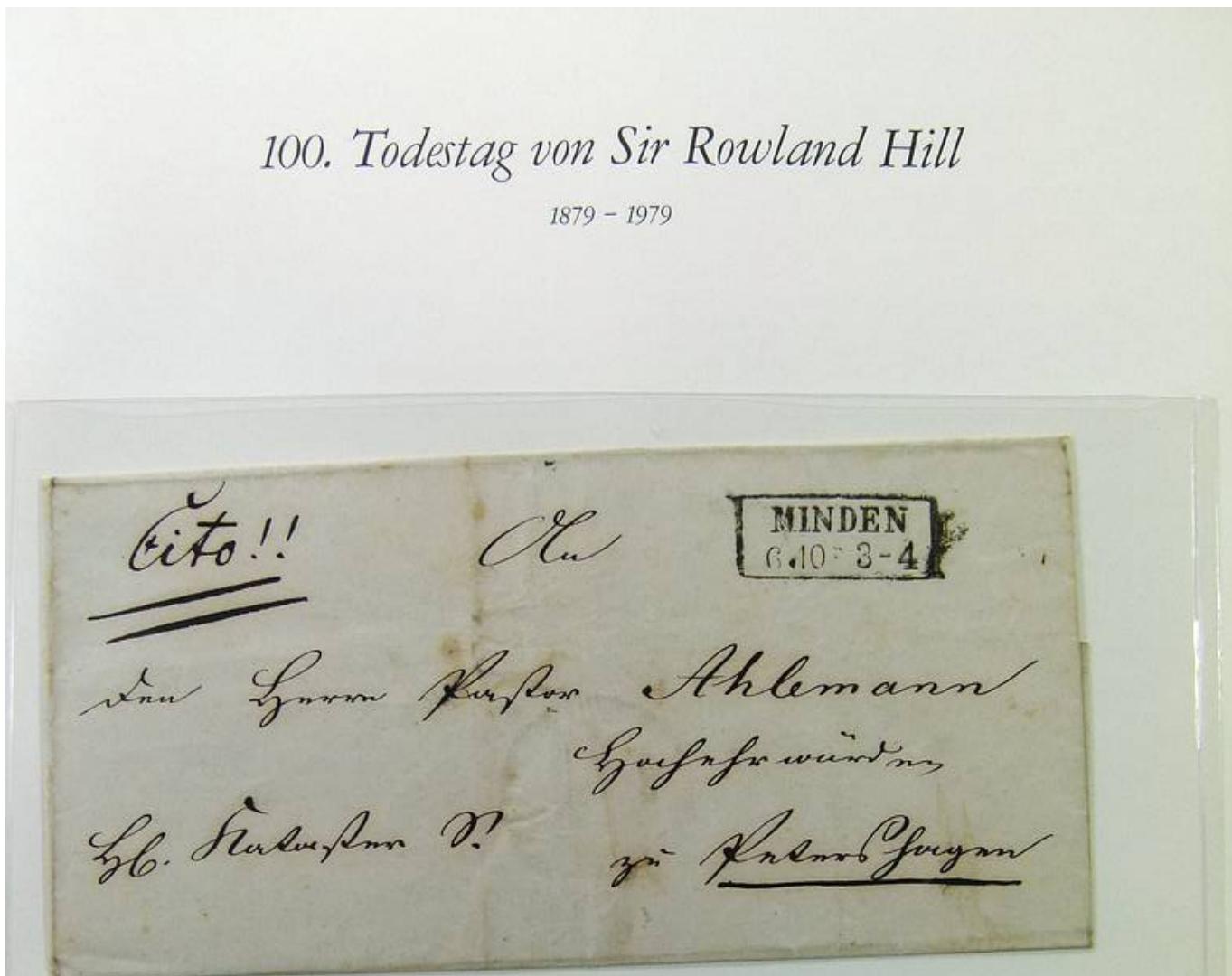
Collezione tematica Rowland Hill, su album, con francobolli nuovi ** non linguellati, incluso Penny Black usato.

Prezzo: 80 eur

[Vai al sito www.matirafil.com]



Foto nr.: 2



Ver sich für das wichtige und weltumspannende Sammelthema »Sir Rowland Hill« entschieden hat, der sollte es nicht versäumen, seine Sammlung mit einigen Belegen aus der Vorphilatelie abzurunden. Schließlich war es der große Postreformer, der am 1. Mai 1840 mit dem Verkauf der ersten Briefmarken den Schlußpunkt unter die vorphilatelistische Ära setzte, die in ihrer Tradition bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht. Es wäre falsch und irreführend, würde man die sogenannte »Vorphilatelie« als etwas außerhalb der Philatelie Stehendes betrachten. Exakt definiert bedeutet »Vorphilatelie« nichts anderes als die »Philatelie der Vorbriefmarkenzeiten«. Und das wiederum heißt, daß jeder Beleg aus dieser Zeit mit die fundamentale Voraussetzung dafür war, daß sich die Philatelie überhaupt entwickeln konnte, weiß man doch heute, daß das Verständnis der Philatelie nur aus dem Wissen um ihre Wurzeln in der Vergangenheit erwächst. Entscheidendes Merkmal des vorphilatelistischen Beleges, so wie er Ihnen hier vorliegt, ist immer direkte und unmittelbare Zusammenhang mit der »Post«, seien dies nun staatliche oder private Beförderungsinstitute. Ungemein reizvoll und buechstungsreich sind dabei die handschriftlichen Vermerke, die Kennzeichnungen und Stempel auf diesen Belegen. Hierbei ist allerdings zu erkennen, daß mit Einführung der Briefmarke nicht immer sofort die Freimachungspflicht verbunden war, so daß man so manchen Stempel aus der Markenzeiten auch später noch eingesetzt hat. Ohnehin ist die Grenze zwischen Vorphilatelie und Markenzeiten fließend, denn auch nach Einführung der Postwertzeichen wurde nicht selten das Porto weiter am Postschalter in bar verrechnet: so geschah es zum Beispiel in Baden von 1851 bis zur Aufhebung der Posthoheit im Jahr 1871. Läßt man die frühen Botendienste des Mittelalters einmal unberücksichtigt, dann kann man in Europa erstmals im Jahr 1500 von einer zentral gesteuerten Postverbindung sprechen, geschaffen von Franz von Taxis, zunächst zwischen dem Hof Kaiser Maximilians I. in Wien und dem Hof seines Sohnes Philipp in Brüssel, dann im Sinne eines europäischen Streckennetzes erweitert. Knapp 100 Jahre später wurde Heinrich von Taxis zum Generalpostmeister des Deutschen Reiches befördert. Zu jener Zeit wurde die Gebühr für Postsendungen noch nach erachteter Leistung, also vom Empfänger, gefordert. Mit Einführung der Vorauszahlung, die anfangs auf einem Laufzettel handschriftlich und später mit Stempel bestätigt wurde, haben wir das direkte Vorstadium der Philatelie erreicht. Der Beleg, der Ihnen hier vorliegt, dokumentiert diese Epoche, die in Großbritannien am 1. Mai 1840, in der Schweiz am 28. Februar 1843, in Österreich am 31. Mai 1850 und in Monaco am 30. Juni 1885 abgeschlossen war. Denn mit der Idee, aufklebbare Marken für vorweg eingezogene Gebühren zu verwenden, hatte Sir Rowland Hill das philatelistische Kolumbus gefunden. Und das ist der Grund, weshalb vorphilatelistische Belege mit zu einer kompletten Sir-Rowland-Hill-Sammlung gehören.

Foto nr.: 3

100. Todestag von Sir Rowland Hill

1879 – 1979

Wenn man wichtige Veränderungen des Postwesens aufzuzählen hätte, dann müßte man an vorderer Stelle die Einführung der Briefmarke durch den großen britischen Postreformator Sir Rowland Hill nennen. Kaum jemals dürfte ein nur quadratzentimetergroßes Stück Papier das Leben der Menschen so beeinflußt haben wie die Briefmarke. Schauen wir doch einmal zurück, wie es in Großbritannien aussah, bevor Hill im Jahr 1837 seine grundlegende Denkschrift »Die Postreform, ihre Wichtigkeit und Durchführbarkeit« verfaßte. Ausgangspunkt für diese Broschüre war für den Erfinder, Astronomen und Landvermesser Hill der Portosatz, der im England des frühen 19. Jahrhunderts unverschämmt hoch war. Das Briefeschreiben und dessen Beförderung war zum Luxus geworden – einen Brief von London nach Edinburgh befördern zu lassen, das kostete ungefähr soviel, wie ein Mann in einem zwölftägigen Arbeitstag verdienen konnte. Der eine Grund hierfür: Mit den hohen Portokosten mußte der Krieg finanziert werden, den Großbritannien damals mit Frankreich führte. Da andererseits damals Zeitungen, die Post von

Parlamentsangehörigen und die Geschäftspost jener Firmen, in deren Direktorium Parlamentsmitglieder saßen, kostenlos befördert wurde, kam es zu dem Kuriosum, daß gewöhnliche Briefsendungen für Millionen portofreier Stücke mit aufkommen mußten. Da außerdem die Briefgebühr damals noch vom Empfänger erhoben wurde – und dieser nicht selten von seinem Recht der Annahmeverweigerung Gebrauch machte –, entstanden Verluste, die durch eine überhöhte Gebühr andererseits wieder ausgeglichen werden mußten. Hinzu kamen die zahllosen bürokratischen Bestimmungen, die vor der Beförderung einer Postsendung erfüllt sein mußten. Mit anderen Worten: Die Idee, aufklebbare Marken als Quittung für vorweg eingezogene Gebühren zu verwenden, glich dem Ei des Kolumbus. Rowland Hill hatte in umfassenden Untersuchungen nachgewiesen, daß die tatsächlichen Kosten für die Weiterleitung eines Briefes von London nach Edinburgh weniger als ein Viertel eines Pennies kostete! Gestützt auf diese Erkenntnis beschloß das britische Parlament im Sommer 1839 die



Einführung des sogenannten Penny-Porto-Systems, das erhebliche Vereinfachungen im Postbetrieb sowie eine Senkung der Gebühren brachte. Zunächst gab es eine Übergangsregelung, die vom 5. Dezember 1839 bis zum 9. Januar 1840 galt: Für eine einheitliche Gebühr von 4d für Briefe bis zu $\frac{1}{2}$ Unze Gewicht wurde jede Sendung über beliebige Entfernungen in Großbritannien und Irland befördert. Dann wurde, nachdem ein noch günstigerer Einheitstarif die Briefbeförderung noch weiter verbilligt hatte, Rowland Hills Vorschlag zur Schaffung «eines Stückchens Papier, gerade groß genug, um einen Stempel zu tragen» angenommen. Am 1. Mai 1840 wurden – erstmals verwendet ab 6. Mai 1840 – auf Veranlassung Hills in London die ersten Briefmarken verkauft: Die »Penny Black« mit dem inzwischen fast legendären Porträt der Königin war das erste aufklebbare Postwertzeichen der Welt. Im gleichen Atemzug mit dieser Marke ist die kaum minder berühmte »Penny Blue« zu nennen, jene blaue 2-Pence-Marke Großbritanniens, die ebenfalls am 1. Mai 1840 erstmals verkauft wurde und am 8. Mai 1840 erstmals zur Verwendung gekommen ist. Für uns besonders bemerkenswert: Unter Fachleuten zählen Großbritanniens Mi-Nr. 1 und Mi-Nr. 2, die »Penny Black« und die »Penny Blue«, – hinsichtlich der grafischen Gestaltung und der für die damaligen Möglichkeiten vorbildlichen Druckausführung –, noch heute zu den schönsten Marken, die es je für einen Sammler gegeben hat. Beispiellos und einmalig in der Geschichte der Philatelie war auch ihre Gültigkeit. Sieht man einmal von Veränderungen beim zulässigen Gewicht ab, dann hatten diese Marken von 1840 bis zum Ende des ersten Weltkrieges Gültigkeit. Ruhm und Geld brachten sie jenem Mann, der ihnen den Weg bereitet hat. Rowland Hill wurde zum Generalpostmeister befördert, wurde 1860 – genau zwei Jahrzehnte nachdem die Briefmarke ihren beispiellosen Siegeszug in alle Welt angetreten hatte – geadelt; eine »Nationalbelohnung« von 20 000 Pfund machte ihn zum reichen Mann. Seine letzte Ruhestätte fand der »Vater der Briefmarke« in Londons Westminster Abbey neben anderen großen Söhnen Großbritanniens.

GARANTIE

Hiermit bestätigen wir die Echtheit der gelieferten Briefmarke. Sie wurde von Mitarbeitern des Briefmarkenhauses Richard Borek, Braunschweig, fotografiert. Das Foto ist mit einem Echtheitsstempel versehen.

Briefmarken zählen seit Jahrzehnten zu den besten Wertanlagen. Es sind Raritäten, die Philatelisten des In- und Auslandes suchen; sie werden zu stets steigenden Preisen gehandelt.

Richard Borek

GEPRÜFT

Mann



Foto nr.: 4

100. Todestag von Sir Rowland Hill

1879 – 1979

ENGLANDS »GUILDHALL MEDAILLE«



Es ist der 9. November 1837, ein schöner Novembertag und von Nebel keine Spur. Die junge Königin Viktoria, kaum achtzehn Jahre alt (Sie ist am 24. November 1819 geboren, am 20. Juni 1837 auf den Thron gestiegen, noch immer nicht gekrönt. Das wird erst am 28. Juni des folgenden Jahres stattfinden.), fährt in einer ihrer Kutschen auf Staatsbesuch. Sie trägt ein rosa Seidenkleid, mit Schwanendauern umsäumt, festlich und feierlich für diese so junge Königin. In ihrer Kutsche fahren Lords und Ladies mit. Überall blasen Trompeten, singen Chöre und spielen Orchester. Es ist ein Staatsbesuch. Zwar in kein fremdes Land, doch überschreitet man unsichtbare Grenzen, wenn man in die Quadratmeile (»The Square Mile«) der Altstadt Londons eintritt. Das Herz Englands, Zentrum des Innen- und Außenhandels sowohl von moderner hoher Finanz wie mittelalterlicher Traditionen, bewahrt noch immer manche einmalige Sitten. Die Straßen, die in die City führen, tragen noch immer die Namen der alten Tore, auch wenn diese und die alten Stadtmauern schon jahrhundertelang nicht mehr bestehen. Am Platz, wo so ein Tor einst stand, hält die Kutsche der Königin. Das Passwort wird verlangt. Die Antwort ist: »Auf Einladung des Oberbürgermeisters kommt die Königin in die City.« Symbolisch wird das große Schwert der City angeboten, von der Königin symbolisch angenommen und wieder zurückgegeben. Schlüssel werden auf einem Samtkissen überreicht und wieder zurückgereicht. Sind die zahlreichen Zeremonien zu Ende, darf die Königin ins Herz der Altstadt, zur Guildhall (»Halle der Gilden«), das historische Rathaus (1411–1440), welches schon vierhundert Jahre alt ist, weiterfahren. Ein Zentrum der Gesellschaft, der Kultur, des Handels. Es enthält eine einmalige Handelsbibliothek mit Werken aus frühesten Zeiten bis in die Neuzeit. Ein Museum gehört natürlich auch dazu. Überall sind Gemälde, Skulpturen und Holztäfelungen. Eine würdige Feststätte für hohe Persönlichkeiten und wichtige Veranstaltungen. Hier in der mehr als 50 Meter langen Halle mit ihrer hohen alten Holzdecke werden noch heute große Feste gegeben. Nicht jeder, der auf Staatsbesuch nach England kommt, wird in die »Gildehalle« zu einem Festessen vom Oberbürgermeister Londons eingeladen. Aber dann glänzen die Prunkstücke, die Goldleuchter und die Goldteller, die Juwelen der Damen, die Medaillen der Herren und die Livreen der Diener unter den zahllosen Lichtern. Ein Anblick, den man nie vergisst. Zum größten Teil steht die Guildhall heute unverändert, aber 1788/89 wurde die Vorderseite von Georg Dance umgestaltet, und zwar in dem damals sehr modischen und beliebten »neuen gotischen« Stil. Es ist diese neue Vorderseite, 1837 kaum 50 Jahre alt, welche auf der Medaille zu sehen ist, die zu Ehren des Besuches der jungen Königin geprägt wurde. Auf der Rückseite ein Bild der kleinen Viktoria in klassischem Stil. Nicht unabsichtlich ist die Ähnlichkeit mit einer römischen Patrizierin oder sogar einer Kaiserin: Das leicht gehobene Profil mit der schlichten Frisur einer wohlzogenen jungen Dame, dazu die einfache, aber so viel aussagende Legende »Victoria Regina« (Viktoria, die Königin). William Wyon (1795–1851), der diese Medaille schuf, ist der bestbekannte einer Familie, deren Mitglieder fast alle begabte Medaillisten und Graveure wurden. Ursprünglich stammte die Familie aus Köln und wanderte Anfang des 18. Jahrhunderts nach England aus. Hundert Jahre später waren nicht weniger als sieben der Nachkommen Hauptgraveure von Siegeln und Münzen für den Staat und für die Londoner Münze. Kein Wunder also, daß besonders diese Medaille den sicheren Griff und klassischen Stil eines Meisters beweist. Der taktile Unterschied des Rathauses (wie gefrorene Spitzen) und die alabasterartige Glätte des königlichen Profils ergeben einen seltsamen plastischen Unterschied. Die Medaille wurde in Gold, Silber und Bronze geprägt. Sie ist noch heute sehr beliebt und begehrte. Wer so eine Medaille sieht, möchte sie besitzen. Nicht nur weil sie so schön wirkte, sondern gerade weil sie so gut bekannt war, wurde sie zum Original der ersten Briefmarke genommen. Die Marken mußten nämlich sofort als amtlich zu erkennen und gleichzeitig vor Fälschern geschützt sein. Nichts also war natürlicher, als daß man den schönen Kopf der Königin, von der »Guildhall Medal« überall beliebt, überall bekannt, als es zum Entwurf dieser »neuartigen Briefmarken« kam, als Motiv übernahm. So kommt diese unübertreffliche Medaille in die Sir-Rowland-Hill-Sammlung, als Originalvorlage der Penny-black-Marke, die wahrscheinlich Rowland Hills bestbekanntestes Denkmal ist. Mit diesem Geschenk an seine Sammlerfreunde bietet Richard Borek Ihnen ein hervorragendes Faksimile dieses begehrten Sammelobjektes.

Foto nr.: 5

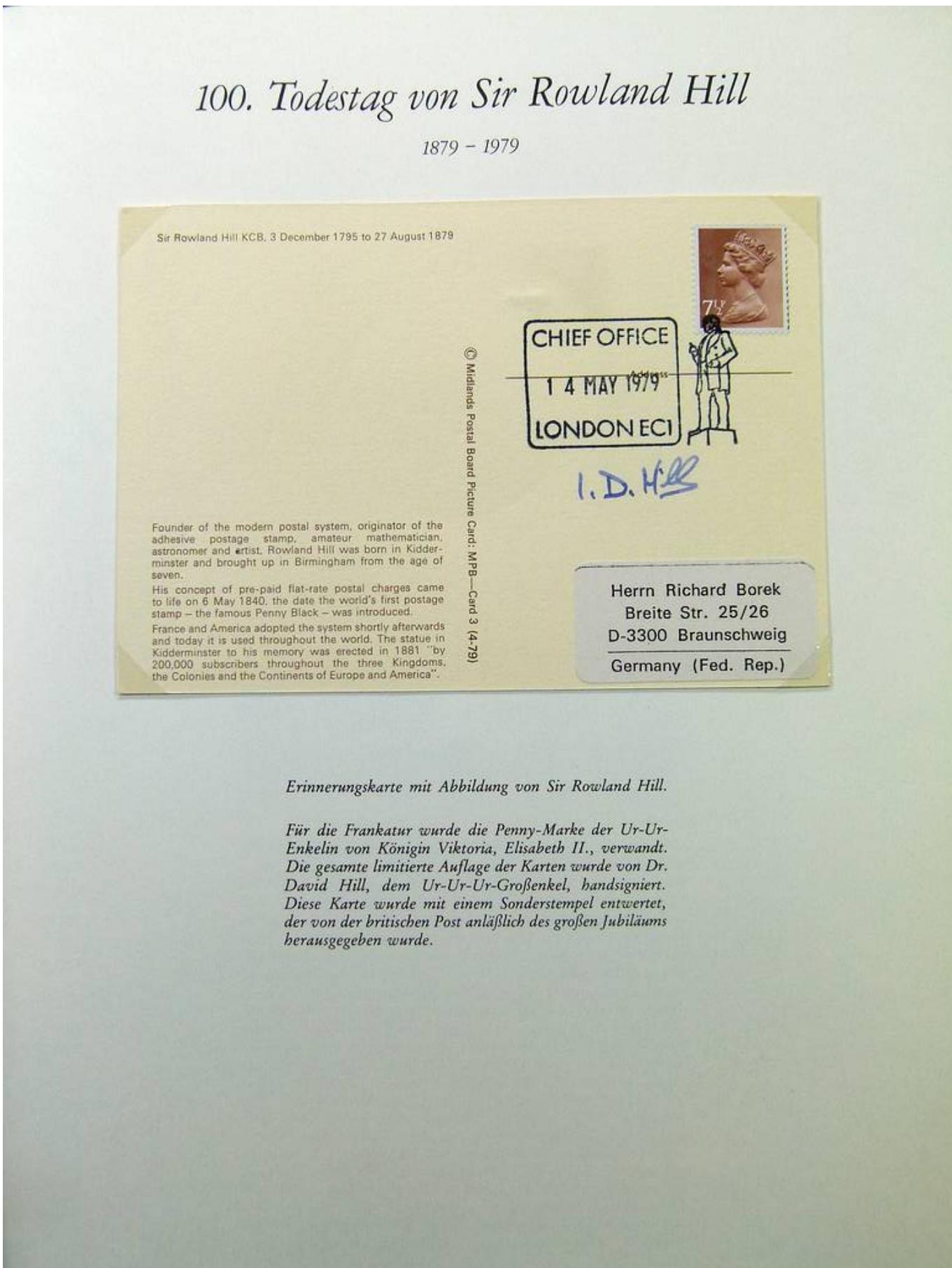


Foto nr.: 6



Foto nr.: 7

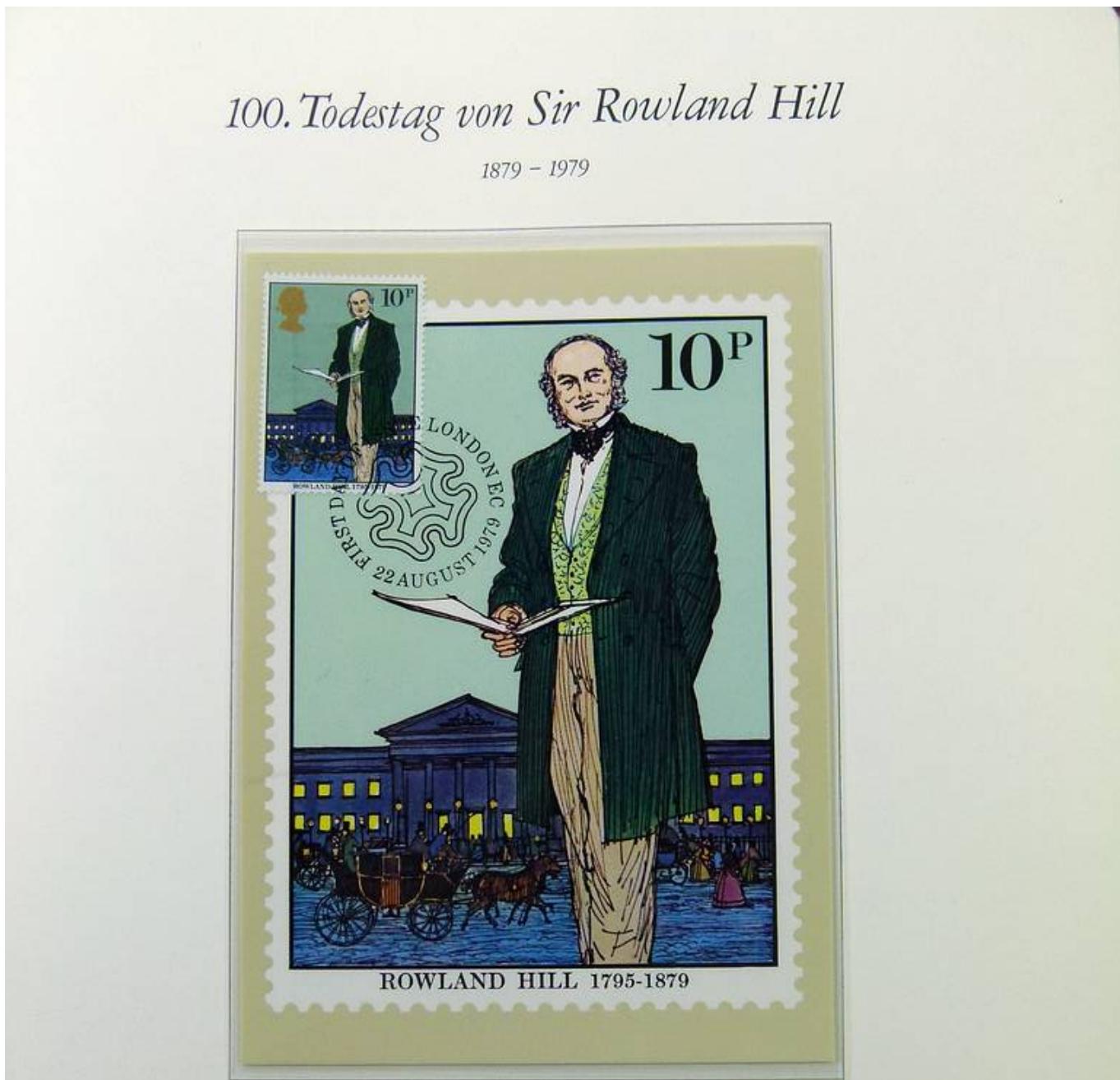
100. Todestag von Sir Rowland Hill

1879 – 1979



Zusammen mit dem vier Werte umfassenden Markensatz »Sir Rowland Hill« war auch die Ausgabe von Großbritanniens Block Nummer 2 vorgesehen. Und wie für die Markenserie, sollte auch beim Block — der sich aus den vier Marken des Satzes zusammensetzt — der 22. August Tag der Erstausgabe sein. Kurz vorher jedoch trat die zwischenzeitlich beschlossene Portoerhöhung in Kraft, und die ursprünglichen Wertstufen zu 9, 10½ und 13 Pence mussten gegen die neuen Wertstufen zu 10, 11½, 13 und 15 Pence ersetzt werden. Dieses machte bei den Einzelwerten, die Sie hier erhalten, keinerlei Probleme, da nur die Nominale ausgewechselt wurden. Völlig anders dagegen war es bei der vorgesehenen Blockausgabe. Hier hatte die mit der Herstellung beauftragte Druckerei Harrison & Son Ltd., aufgrund der längeren Produktionszeiten von Blocks im Vergleich zu Einzelmarken, bereits mit dem Druck begonnen, noch bevor die Portoerhöhung offiziell bekannt gegeben wurde. Ein Großteil der bereits ausgedruckten Gesamtauflage enthielt somit falsche Wertangaben und mußte deshalb vernichtet werden. Mit einer Verzögerung von gut zwei Monaten kam jetzt am 24. Oktober 1979 der Großbritannien-Block Nummer 2 mit den richtigen Werten doch noch an die Schalter. Er kostet mit einem Zuschlag für die internationale Briefmarkenausstellung »London 1980«, die vom 6. bis 14. Mai 1980 in London stattfindet, 59½ Pence. Auf den vier Marken der Reihe »Sir Rowland Hill« werden typische Postmotive des frühen 19. Jahrhunderts gezeigt: So sehen wir auf der 10-P.-Marke den Postreformer Sir Rowland Hill. Auf dem nächsthöheren Wert ist ein Briefträger dargestellt, der noch mit einer Glocke auf die Ankunft der Post aufmerksam macht. Die 13-P.-Marke zeigt einen Postboten der Londoner Stadipost in der Amtstracht jener Zeit, und schließlich wird auf dem 15-P.-Wert eine Dame mit Kind dargestellt, die beide einen Brief zur Post bringen.

Foto nr.: 8



Zu Ehren des 100. Todestages von Sir Rowland Hill gab die britische Post am 22. August einen Kleinbogen mit vier Marken im Wert von 10P, 11½P, 13P und 15P heraus. Die Motive zeigen Postszenen aus der Viktorianischen Zeit und sind sämtlich — so wie hier die 10-P-Marke, die Sir Rowland Hill zeigt — auch als Maximumkarten erhältlich. Maximumkarten — sie werden besonders gern in Frankreich und in den USA gesammelt — sind Ansichtskarten, die auf ihrer Bildseite das völlig mit der Briefmarke übereinstimmende Motiv zeigen — selbstverständlich entsprechend vergrößert. Die zum Motiv zugehörige Briefmarke wird zusätzlich auf die Bildseite aufgeklebt und ist bei der hier vorliegenden Karte mit dem Ersttagsstempel entwertet worden. Dargestellt in voller Lebensgröße ist Sir Rowland Hill, der Mann, dem die Welt die Briefmarke verdankt. Wir sehen ihn gekleidet nach Art eines Gentleman im Stil des frühen 19. Jahrhunderts. Im Hintergrund ein Stückchen Straßenszenerie aus jener Zeit, in der Sir Rowland Hill lebte und wirkte. Das in Strichmäuer ausgeführte und kolorierte Motiv macht den hohen Qualitätsstandard der britischen Briefmarken besonders deutlich, und es zeigt, mit wieviel Engagement Englands Designer das Thema «Sir Rowland Hill» künstlerisch umgesetzt haben, damit es allen gefällt.

Foto nr.: 9

100. Todestag von Sir Rowland Hill

1879 – 1979



Im frühen 19. Jahrhundert war es Brauch, daß die Briefträger der Londoner Generalpost ihr Kommen mit einer Glocke anzeigen. Einen solchen »Bellman«, gekleidet in die malerische Uniform jener Zeit, wählte man als Motiv für den 11½-P-Wert der Markenserie »Sir Rowland Hill«. Und entsprechend dann auch die Maximumkarte, die nach dem Markenentwurf des Designers Eric Stemp geschaffen wurde. Was war das eigentlich für eine Zeit, in der Rowland Hill mit Einführung seines »Penny-Portos« das damalige Postwesen revolutionierte? Nun, mit dem Regierungsantritt der jungen Königin Viktoria im Jahr 1837 begann jene Ära, die man später das Viktorianische Zeitalter nennen sollte. Großbritannien war die stärkste Kolonial- und Wirtschaftsmacht der Erde, unbestritten war die englische Vorherrschaft auf allen sieben Meeren. Zu jener Zeit, da mit dem Beginn der industriellen Revolution zugleich der Übergang zur großkapitalistischen Wirtschaft eingeleitet war, wurden unter Premiers wie Gladstone und Disraeli auch Reformen im Innern durchgeführt. Einer Außenpolitik der »Splendid Isolation« standen zunehmende Liberalisierungstendenzen im Land selbst gegenüber. Auch die Postreform Hills ist hier ein Beitrag, der es jetzt auch dem »kleinen Mann« möglich macht, am Postverkehr teilzunehmen.

Foto nr.: 10

100. Todestag von Sir Rowland Hill

1879 – 1979



Auch mit der Maximumkarte zu 13 P, die einen Briefträger um 1840 zeigt, übt die britische Post historische Selbstdarstellung. Der Briefträger, den wir hier in seiner blauen Postuniform sehen, wirkte in jener Zeit, als Sir Rowland Hill gerade seine berühmte Broschüre »Die Postreform, ihre Wichtigkeit und Durchführbarkeit« der Öffentlichkeit vorstellte. Schauen wir doch einmal, wie es um diese Zeit im übrigen Europa mit dem Postwesen bestellt war. Mit der Abdankung von Kaiser Franz II. 1806 verlor die Thurn-und-taxische Post ihren Charakter als Kaiserliche Reichspost. 1819 begann Preußen mit der Einrichtung einer Schnellpost. Fünf Jahre später nahmen auf der Ostsee Postdampfschiffe ihren Dienst auf, und im gleichen Jahr wurden in den größeren Ortschaften die ersten Briefkästen — diese waren aus Holz — angebracht. Die Ortschaften auf dem Land wurden durch einen besonderen Landpostdienst versorgt. Als erstes Glied des Postbankdienstes wurde 1848 das Bareinzahlungs- und Auszahlungsverfahren eingeführt, das 1865 von der Postanweisung abgelöst werden sollte. Auch das neue Verkehrsmittel «Eisenbahn» wurde schon bald zur Beförderung von Postsendungen eingesetzt. Die Zeit war reif für die Erfindest der Briefmarke.

Foto nr.: 11

100. Todestag von Sir Rowland Hill

1879 – 1979



Die Viktorianische Lady, die mit ihrem Töchterchen einen Brief zur Post bringt, ist ein besonders apartes Motiv in dieser britischen Markenserie, die wir Ihnen hier auch als entsprechende Maximumkarte vorstellen. Das Viktorianische Zeitalter, in dem Sir Rowland Hill seine bahnbrechende Postreform durchführte, wurde geprägt durch den Regierungsstil der englischen Königin Viktoria. Diese Monarchin, geboren 1819, bestieg 1837 den Thron, vermaßte sich 1840 mit dem Deutschen Albert v. Sachsen-Coburg und Gotha und sollte Großbritannien bis zu ihrem Tod im Jahr 1901 regieren. Heute bewerten die Historiker ihre Regierungszeit als einen Höhepunkt der britischen Geschichte. Mit ihrer klugen Politik verbalf die Monarchin Viktoria, die 1877 auch den Titel einer Kaiserin von Indien annahm, dem British Empire zur Weltgeltung. In Großbritannien entfaltete sich zu jener Zeit das Bürgertum zur Hochblüte — Kunst und Literatur waren zunehmend vom bürgerlichen Denken bestimmt. Auch so läßt es sich erklären, daß der bürgerlich geborene Rowland Hill bis zum Generalpostmeister Ihrer Majestät aufsteigen konnte. Erst 1860, dreißig Jahre nach Herausgabe seiner Denkschrift zur Postreform, wurde diese große Persönlichkeit geadelt.

Foto nr.: 12



Foto nr.: 13

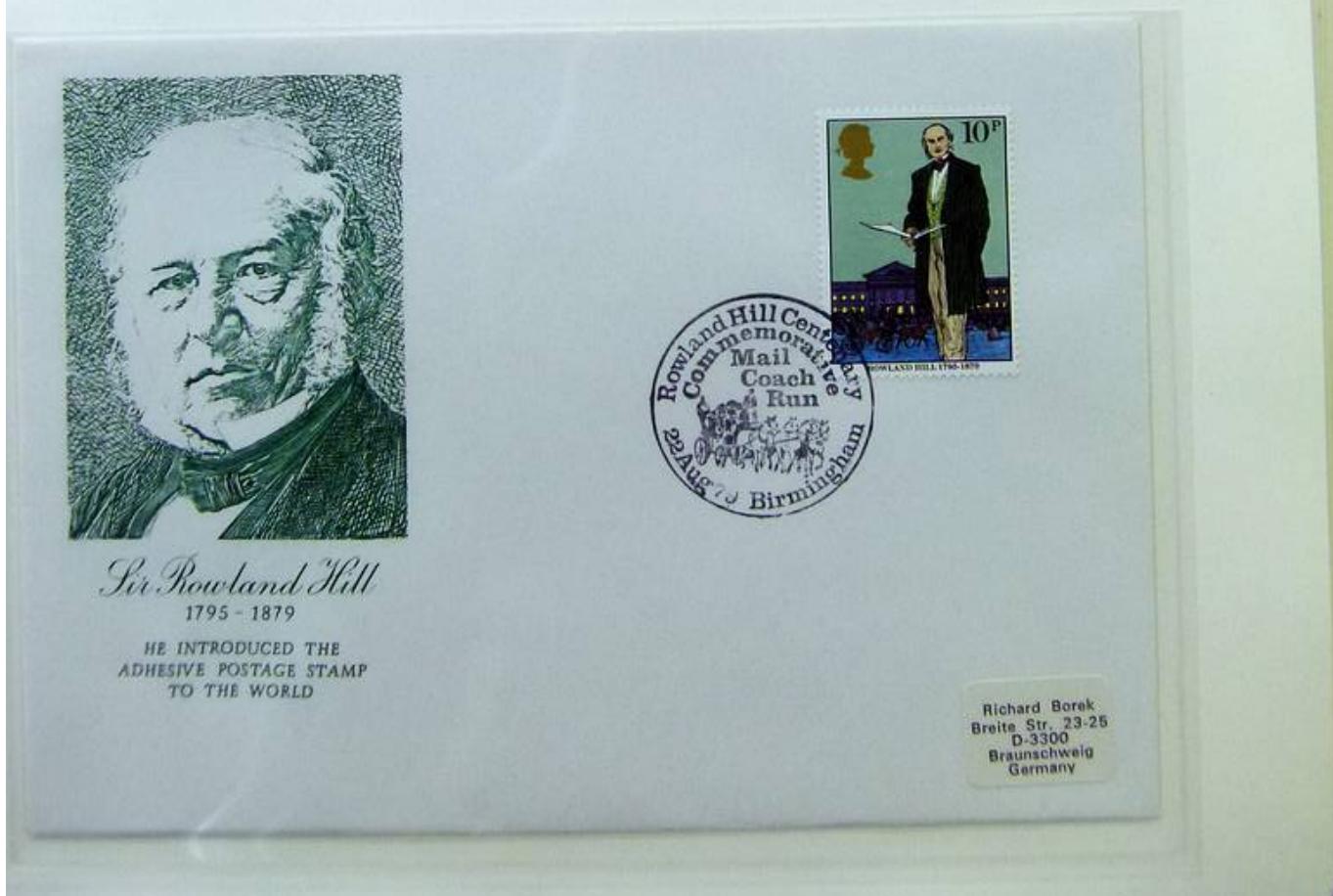
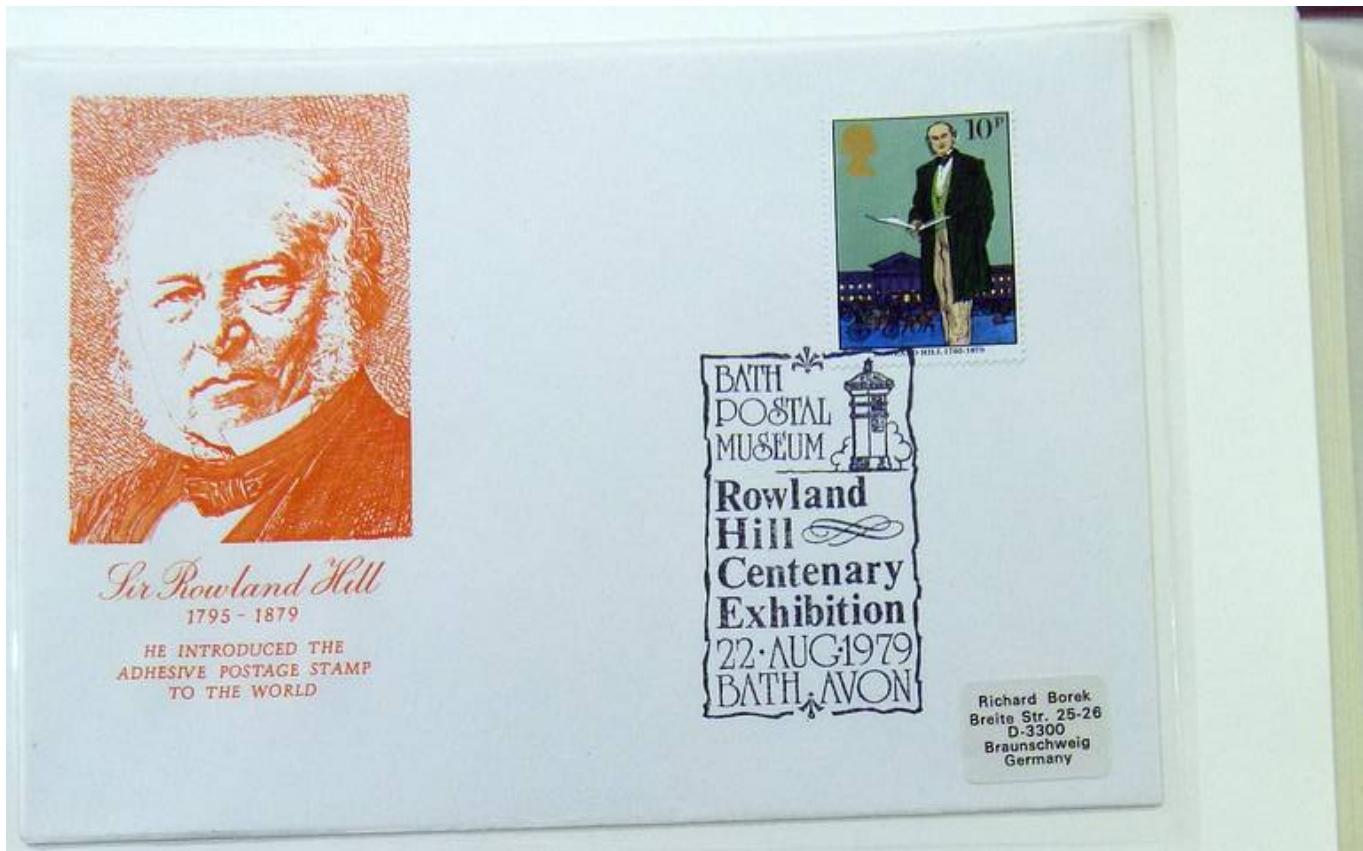


Foto nr.: 14

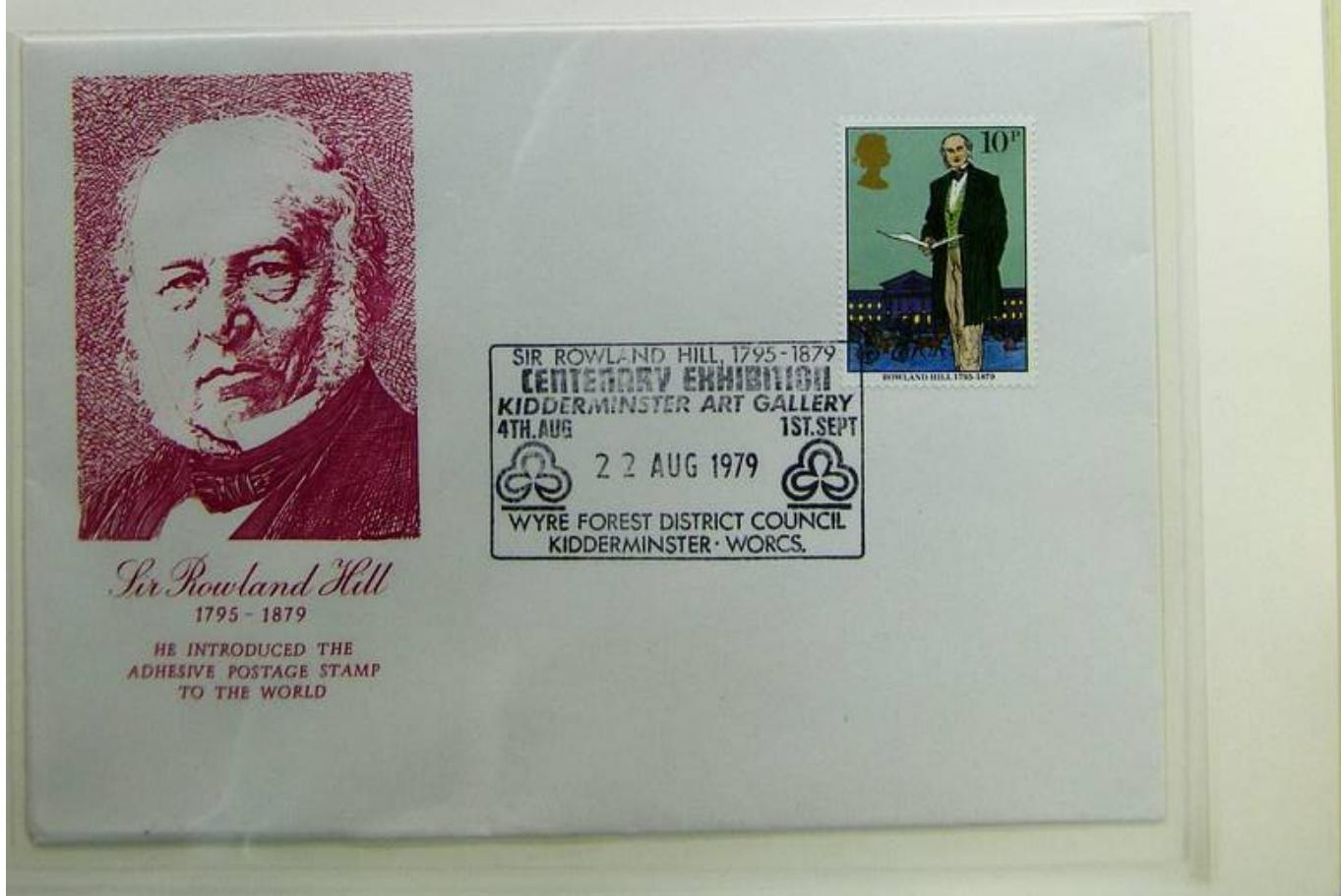


Foto nr.: 15



Foto nr.: 16



Foto nr.: 17

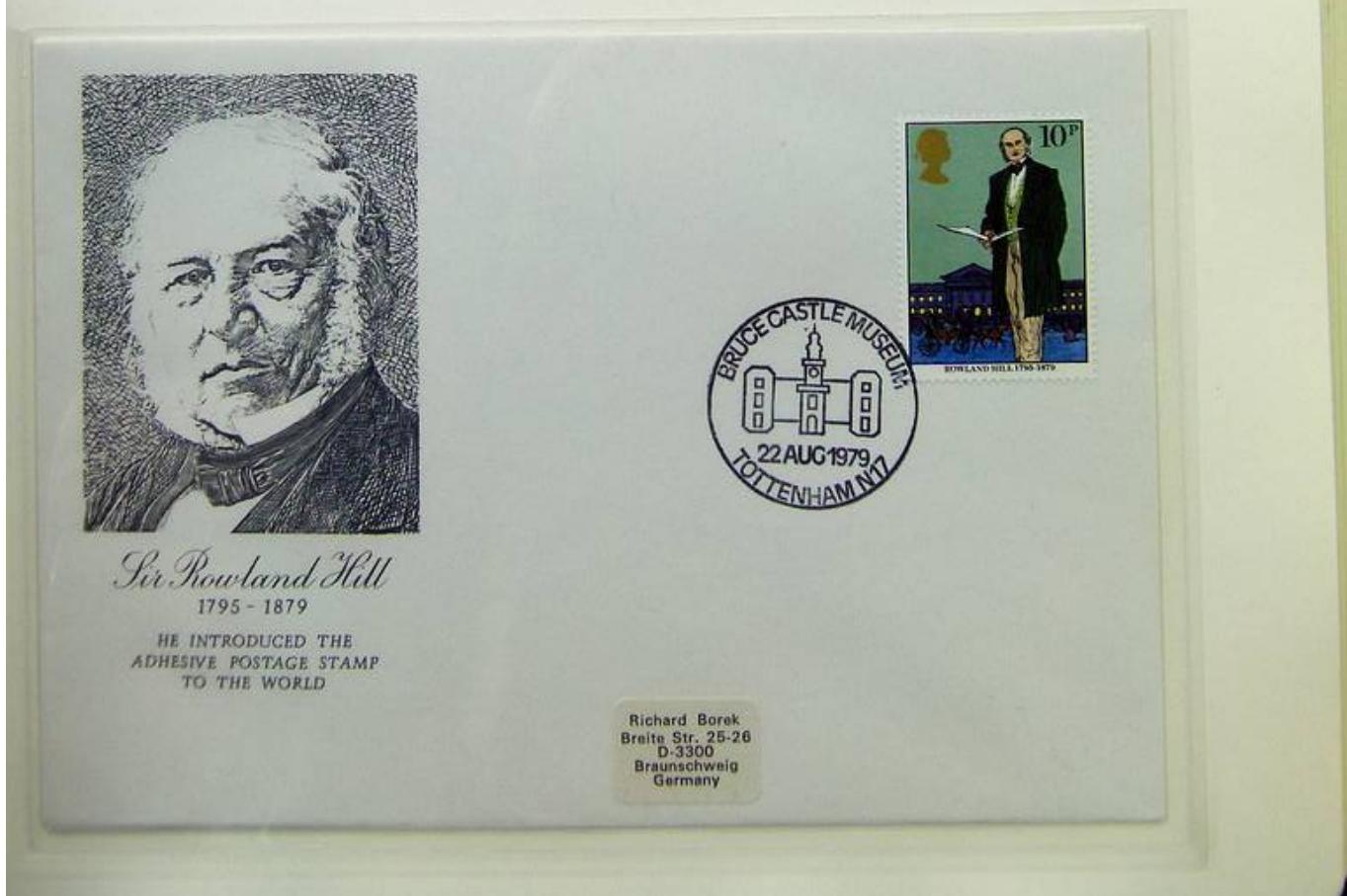
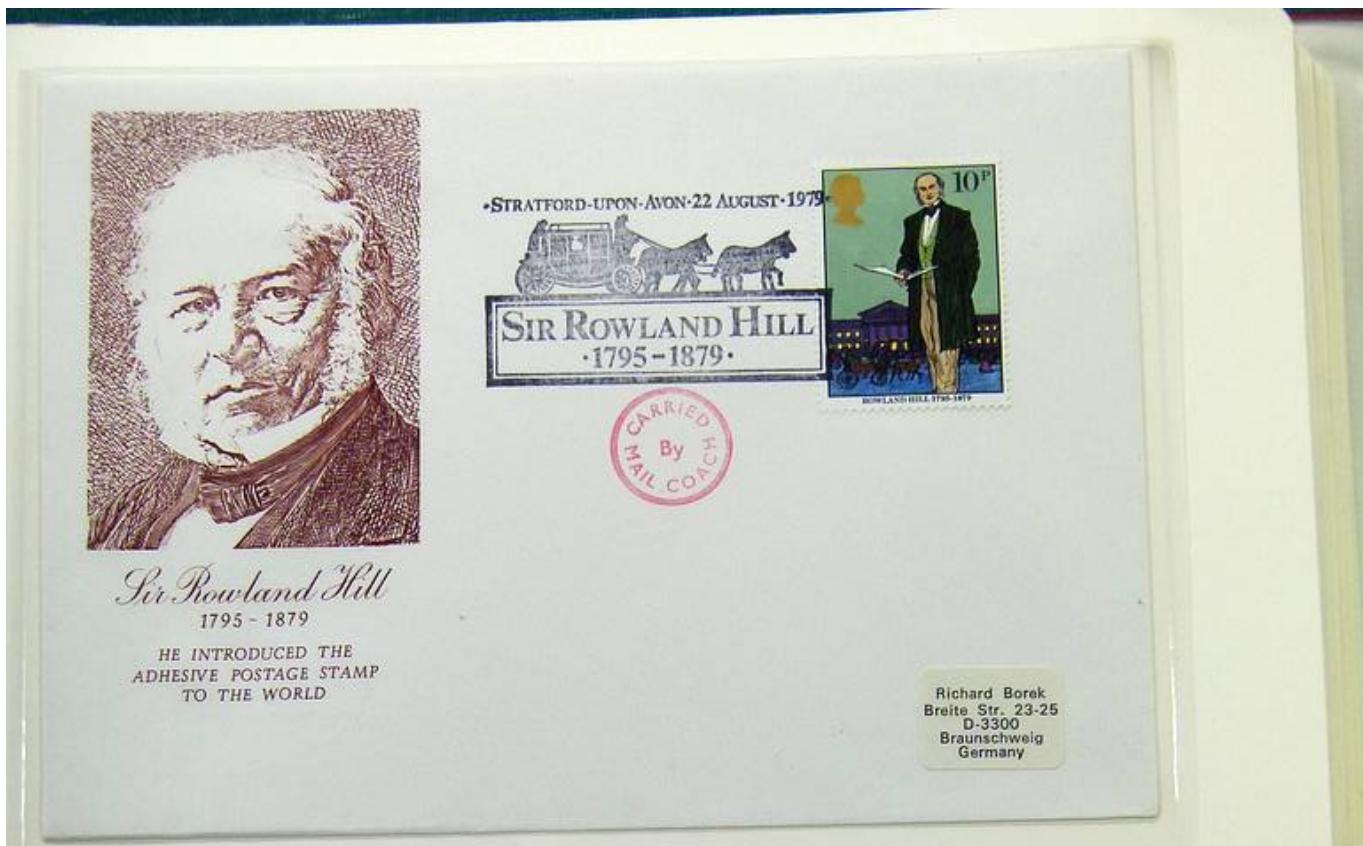


Foto nr.: 18

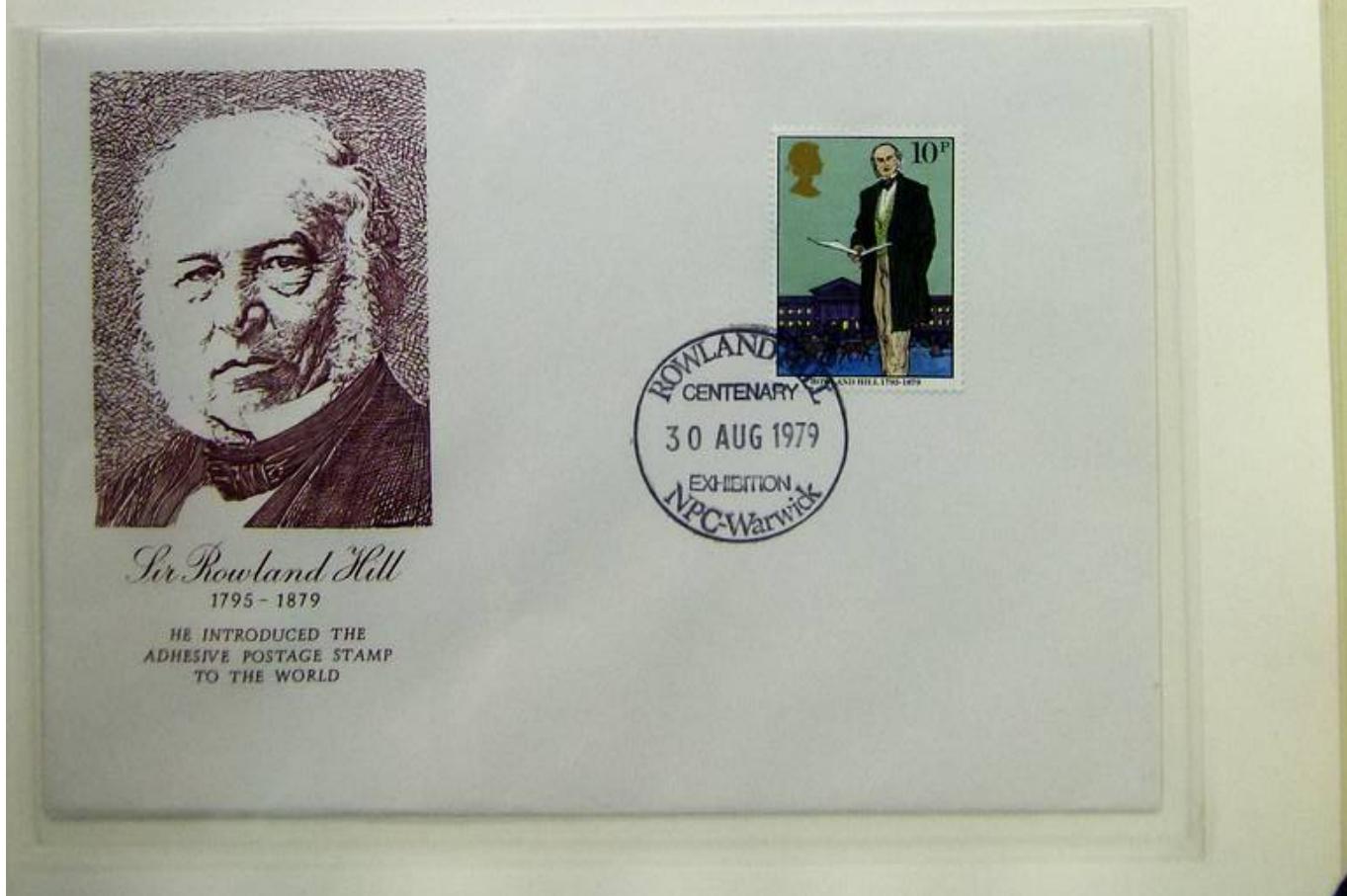
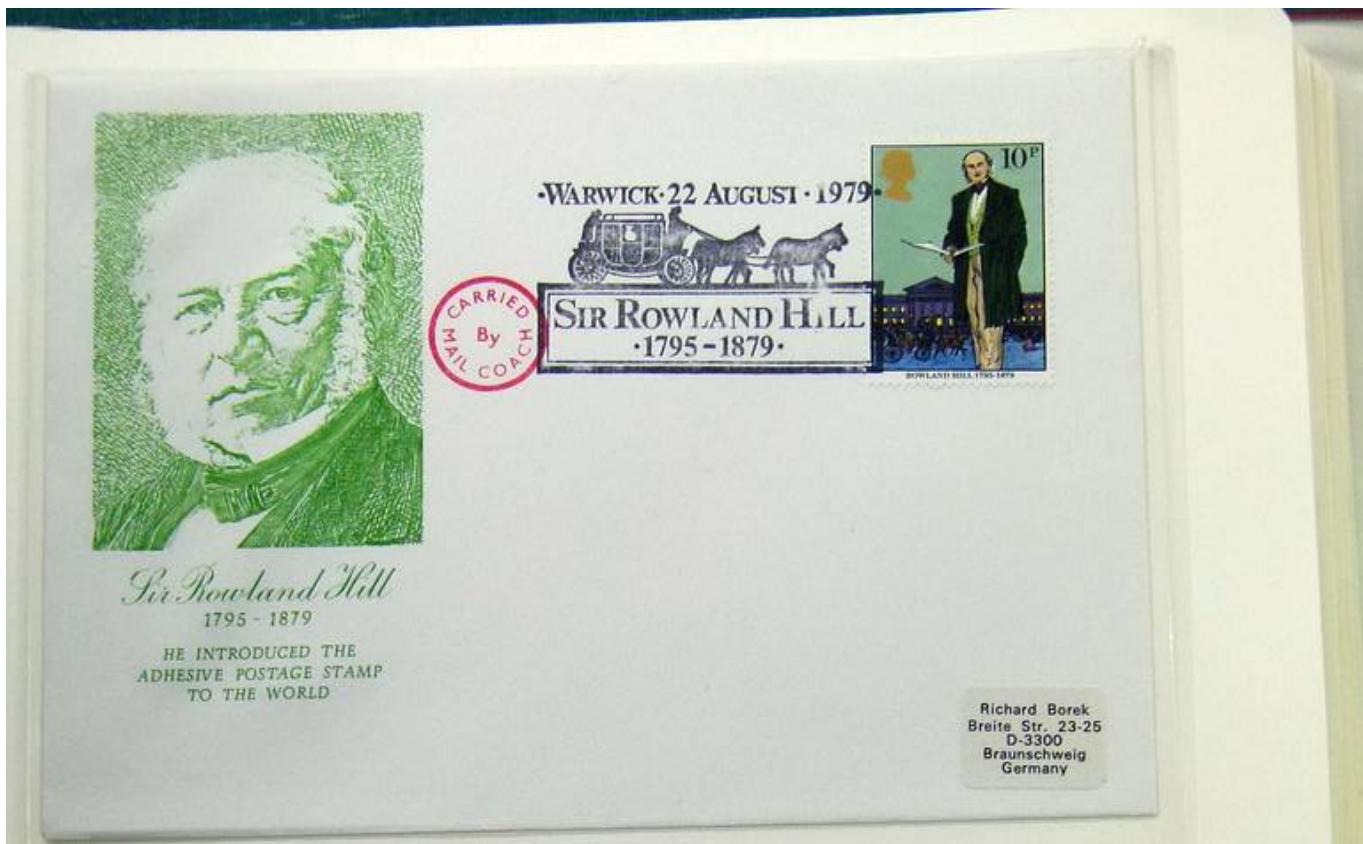


Foto nr.: 19



Foto nr.: 20

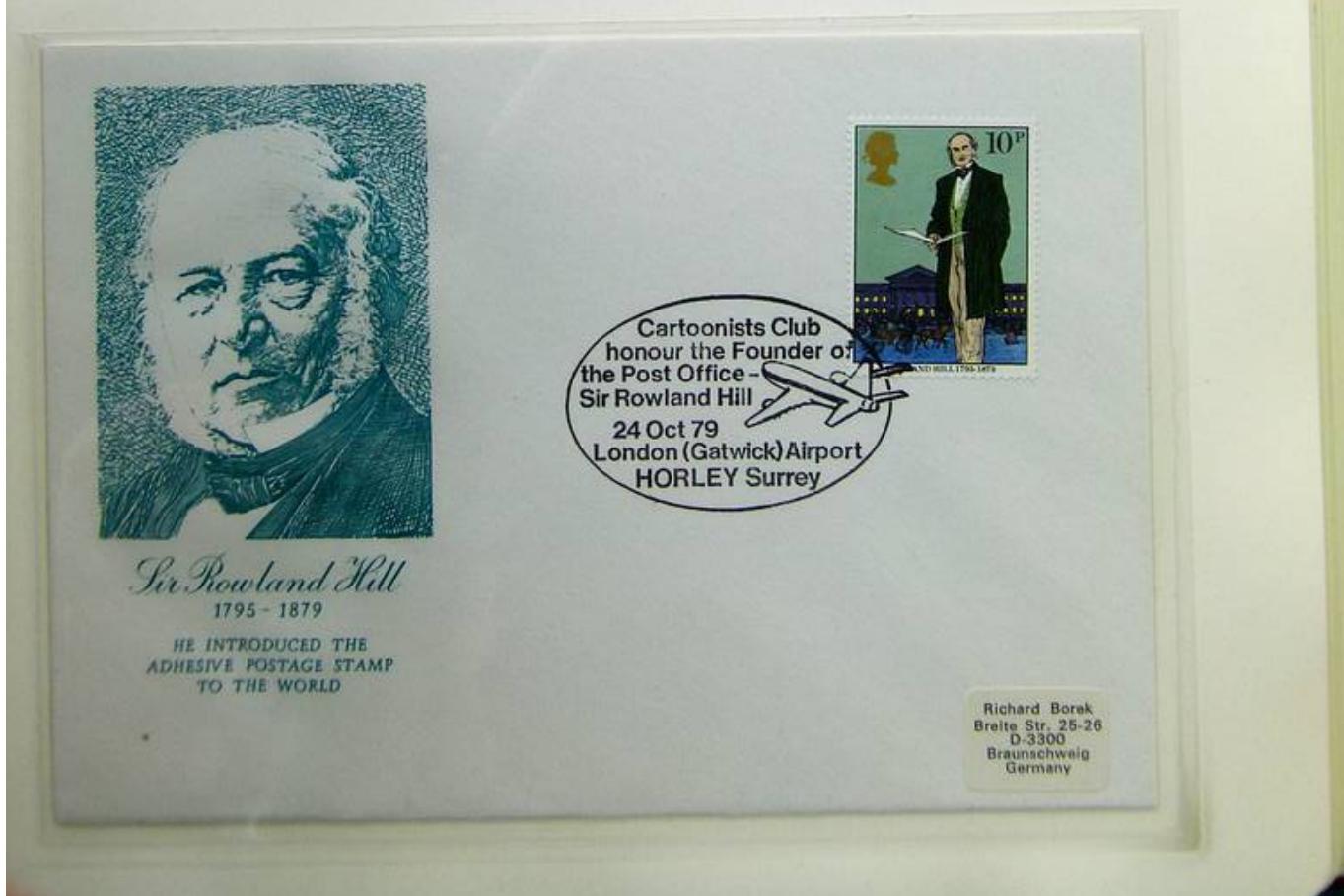
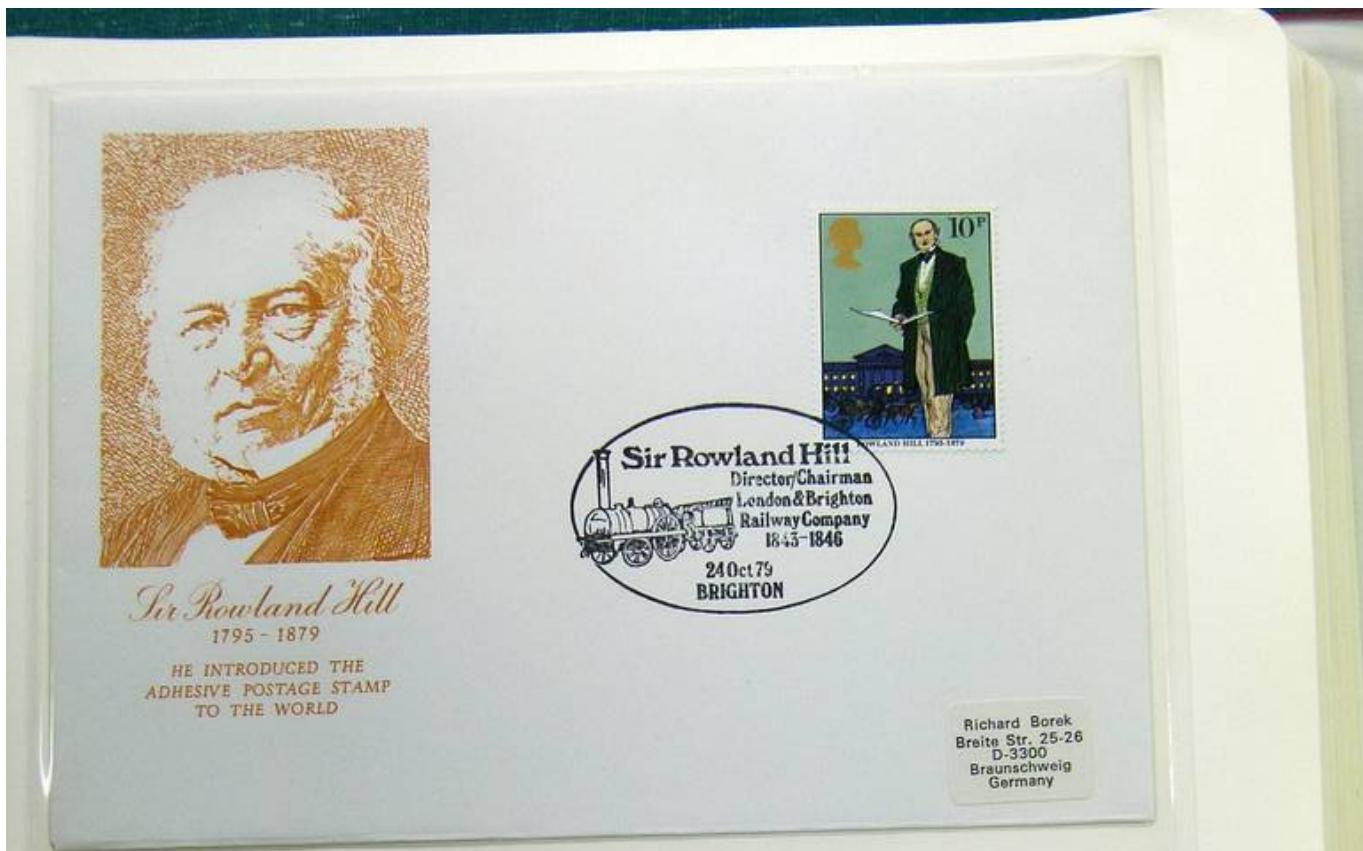


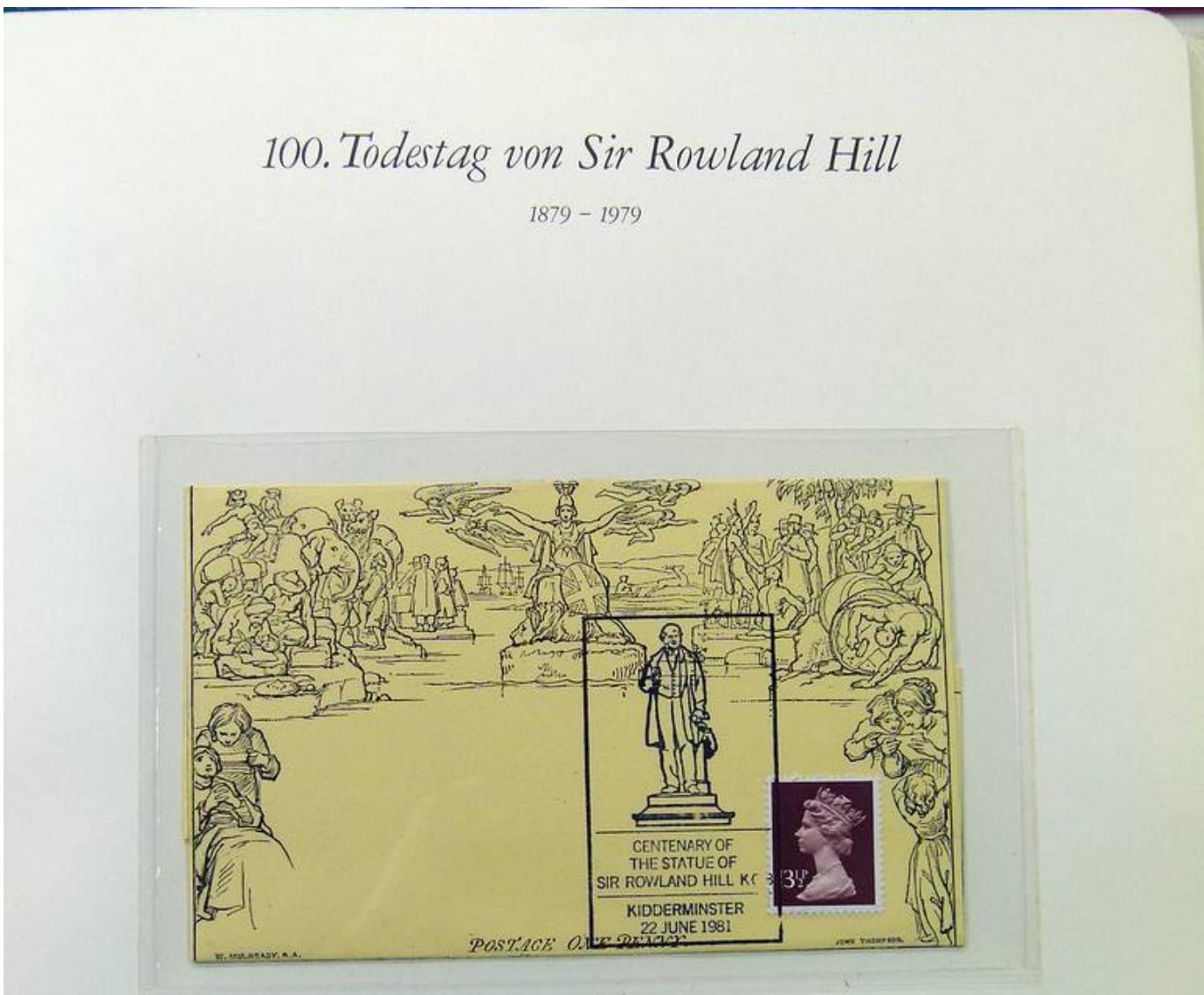
Foto nr.: 21



Foto nr.: 22



Foto nr.: 23



Dieser Sonderbrief, herausgegeben zum Anlaß des 100. Todestages von Sir Rowland Hill, gehört zu den sogenannten Mulreadys. Das sind Ganzsachen, die eine besonders enge Verbindung zu der Person des Postreformers herstellen. Denn Hills reformerische Bemühungen führten nicht nur zu den ersten und bis heute gebräuchlichen, aufklebbaren Postwertzeichen, sondern am 6. Mai 1940 auch zu solchen, mit Werteindruck versehenen Briefbogen bzw. Falzbriefen und Brieftaschen, deren Anschriftenseite mit zahlreichen Gestalten illustriert war. Diese sollten die weltweite Ausdehnung des britischen Empire symbolisieren. Beispielsweise erkennen wir in der Mitte der Personen »Britannia«, wie sie geflügelte Boten in die vier Himmelsrichtungen aussendet, während der Löwe ihr zu Füßen liegt. Der Name dieser historischen Ganzsache stammt übrigens von dem Zeichner des etwas selbstgefälligen, in Strichform hergestellten Motives, von William Mulready. Sir Rowland Hill glaubte bekanntlich gar nicht so sehr an die Durchsetzung von aufklebbaren Postwertzeichen, sondern räumte eben diesen Mulready-Ganzsachen wesentlich größere Chancen ein. Zu seiner Überraschung mußte er jedoch bald erkennen, daß sich die Öffentlichkeit überhaupt nicht begeistert zeigte, sich vielmehr über diese Zeichnungen ungeheuer lustig zu machen schien. Jedenfalls führte dieser Umstand schon im Jahre 1841 zu einer radikalen Änderung der Darstellungen. Statt des belächelten Motives, wie es hier zu sehen ist, wurde ein hochovaler Wertstempelindruck in Verbindung mit dem Profil der Königin eingesetzt und trug damit ein wenig zur Beruhigung der Gemüter bei. Immerhin konnten die Mulreadys (oder Mulreadies) aber noch längere Zeit hindurch ausgebraucht werden; sie zählen heute zu den durchaus gefragten und begehrten Sammelobjekten. Im Innenteil der aufklappbaren Brieftaschen sind die Preise für Briefmarken, die Postbeförderungskosten für das Inland und für den Transport auf die britischen Kolonien abgedruckt. Der vorliegende Mulready enthält einen speziell zum Gedächtnis von Sir Rowland Hill angefertigten Sonderstempel sowie die gültige 3½-Pence-Marke mit dem Porträt der Königin.

Foto nr.: 24



Foto nr.: 25

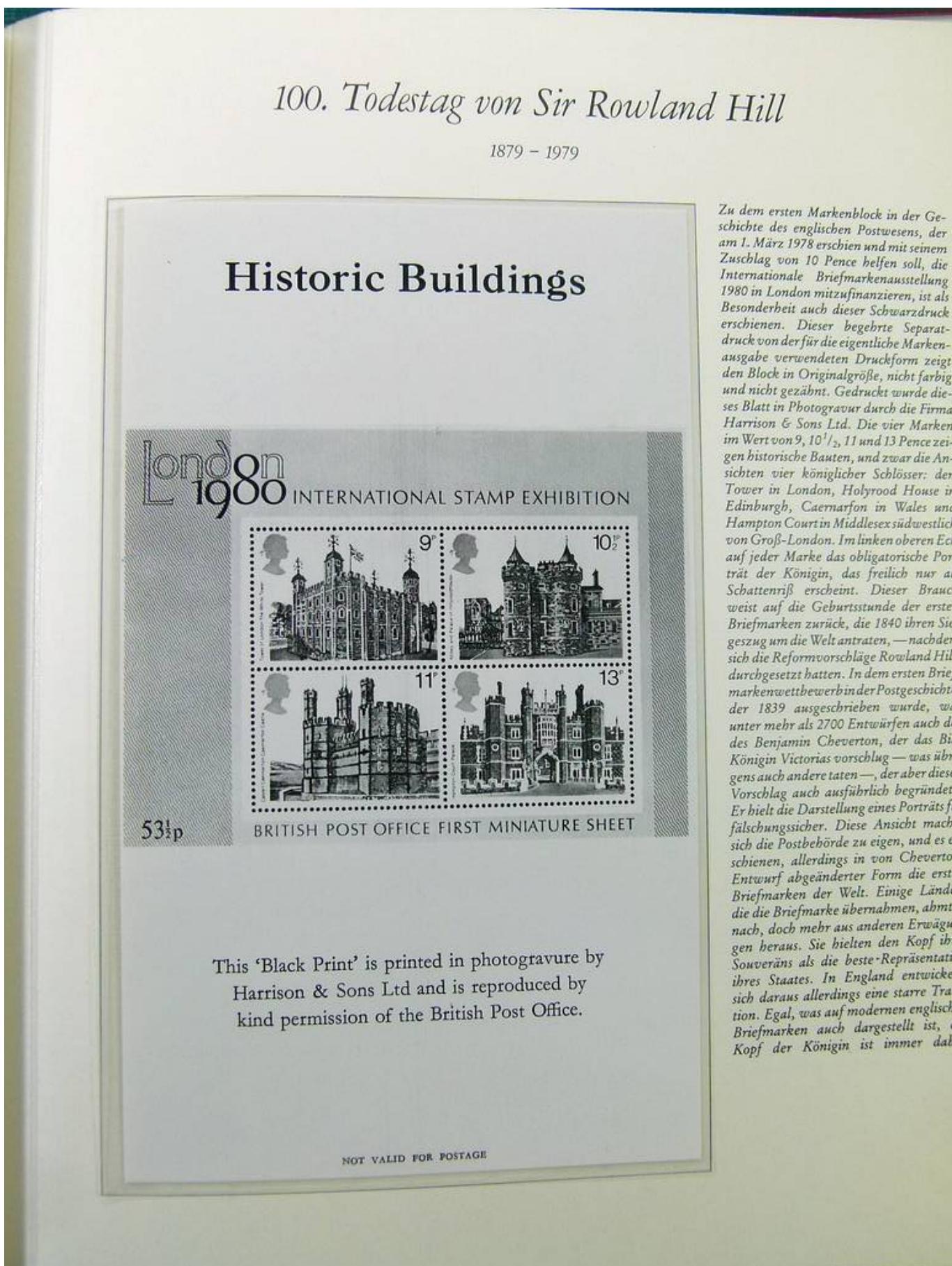


Foto nr.: 26

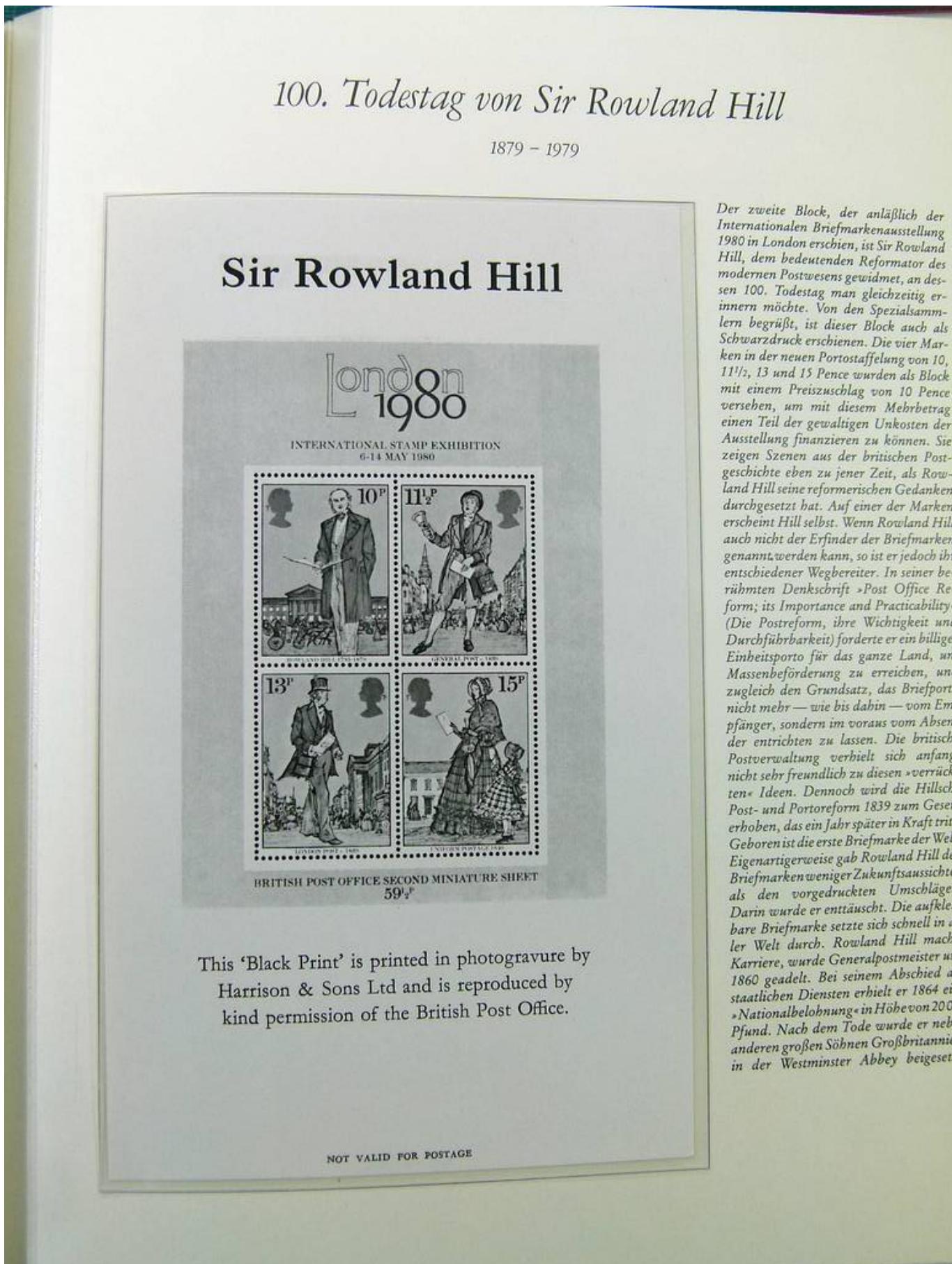


Foto nr.: 27

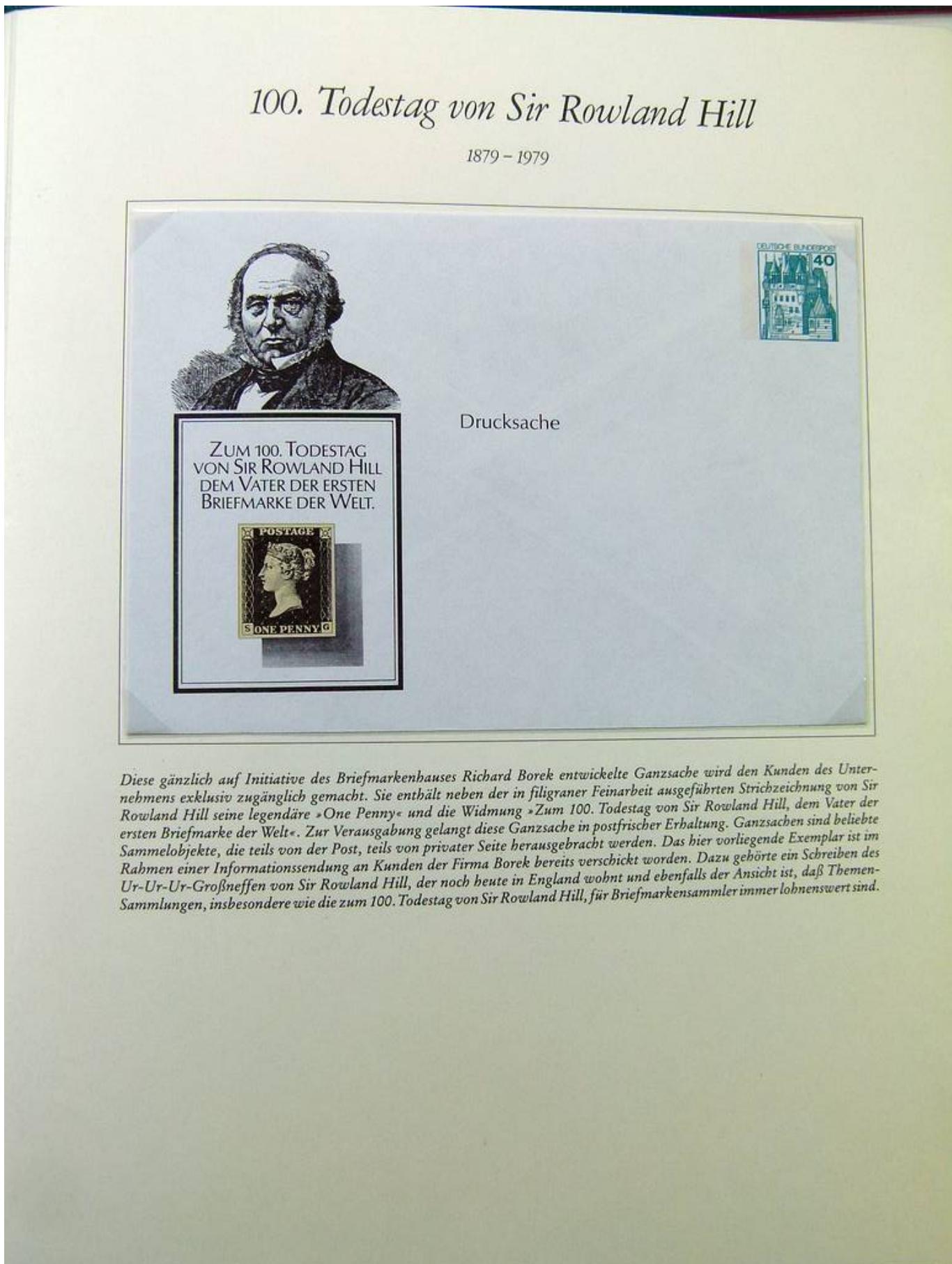
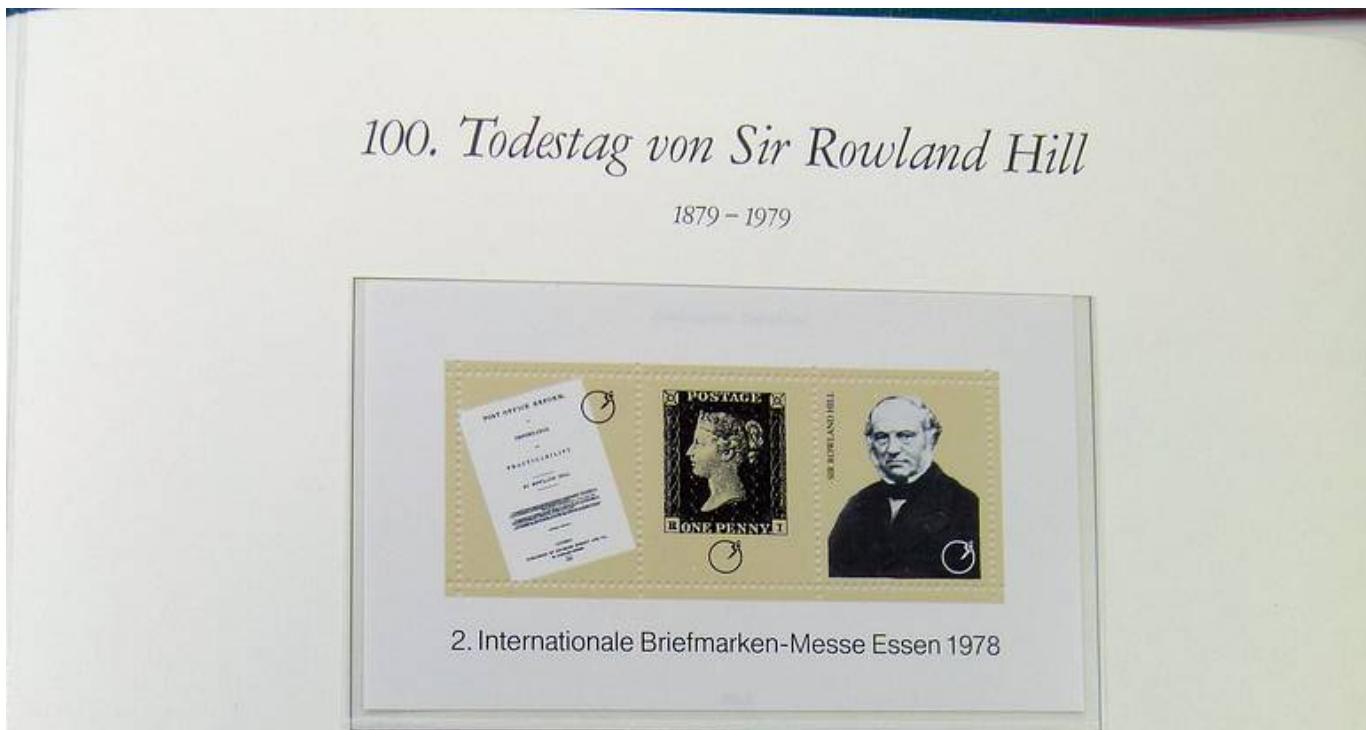
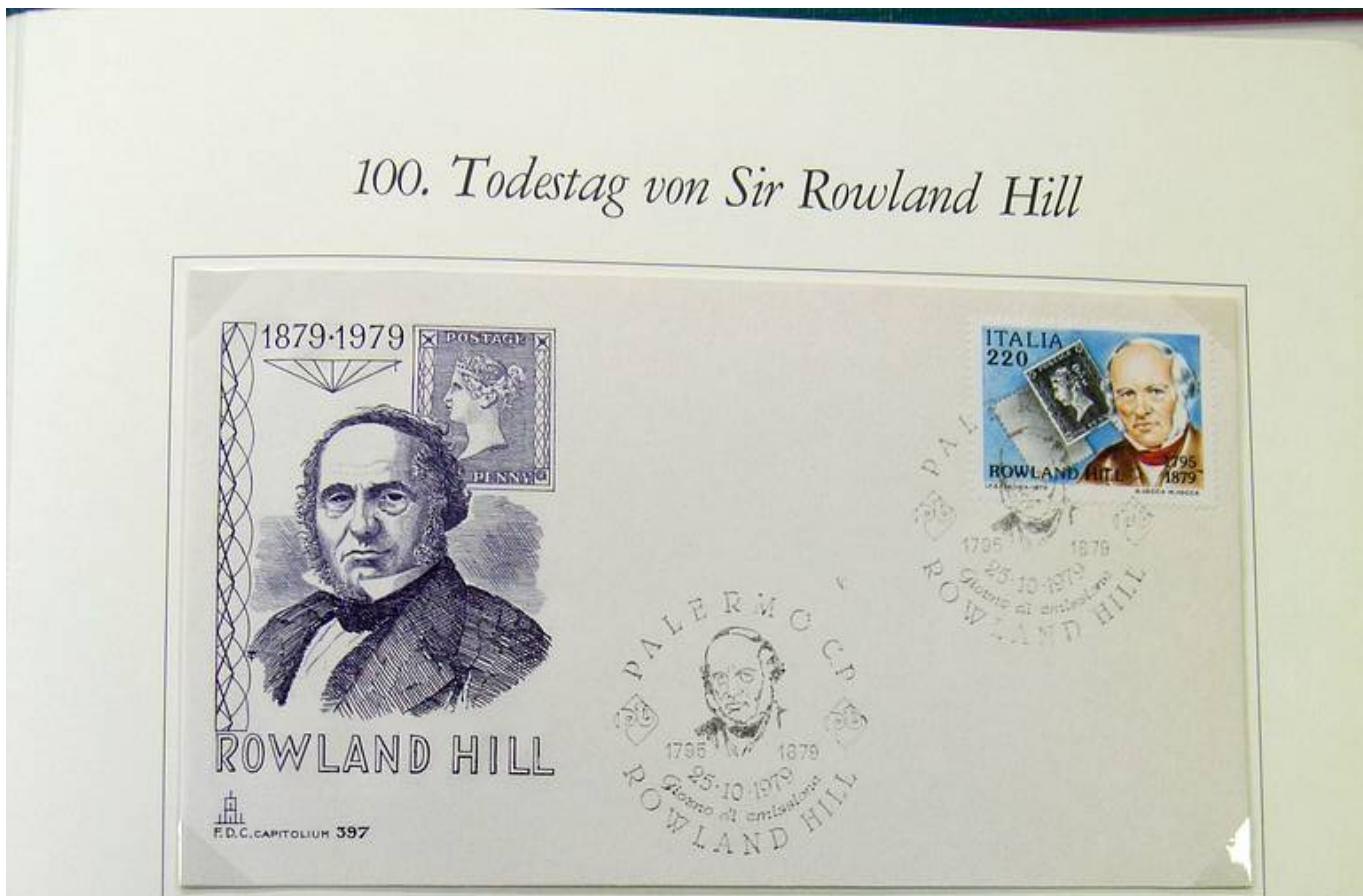


Foto nr.: 28



Am 3. Dezember 1795 wurde Sir Rowland Hill in Kidderminster/England geboren. Bereits 1837 schlug Hill dem Parlament eine Portoreform vor, die zwei Jahre später Gesetz wurde. Ausgangspunkt für Hills Überlegungen waren die damals unverschämten hohen Portosätze in England zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das Briefeschreiben und Befördern war zum Luxus geworden — 12 Stunden mußte ein Mann arbeiten, um den Betrag zu verdienen, den die Beförderung eines Briefes zwischen den Hauptstädten Englands und Schottlands damals gekostet hat. Ein Grund hierfür: Die Portokosten mußten die Kosten des Krieges mit bestreiten helfen, der damals zwischen Britannien und Frankreich geführt wurde. Als Rowland Hill in umfangreichen Untersuchungen nachwies, daß die Weiterleitung eines Briefes von London nach Edinburg tatsächlich weniger als ein Viertel eines Pennys kostete, wurde ein einheitlicher Inlandsportosatz eingeführt. Der Vorschlag Hills zur Schaffung «eines Stückchens Papier, gerade groß genug, um einen Stempel zu tragen und auf der Rückseite bedeckt mit einer leimigen Schicht» wurde angenommen. Die Briefmarke war geboren. Auf diesem Vignettenblock, der 1978 zur 2. Internationalen Briefmarkenmesse in Essen erschien, wird der Vater der Briefmarke geehrt. Die linke Marke zeigt das Titelblatt der Broschüre Hills über die Postreform, in der Mitte steht die berühmte »One Penny Black«, die am 6. Mai 1840 zum ersten Mal verkauft wurde, und im rechten Teil sehen wir das Porträt von Sir Rowland Hill, der am 27. August 1879 starb und in der Westminster Abbey in London beigesetzt wurde.

Foto nr.: 29



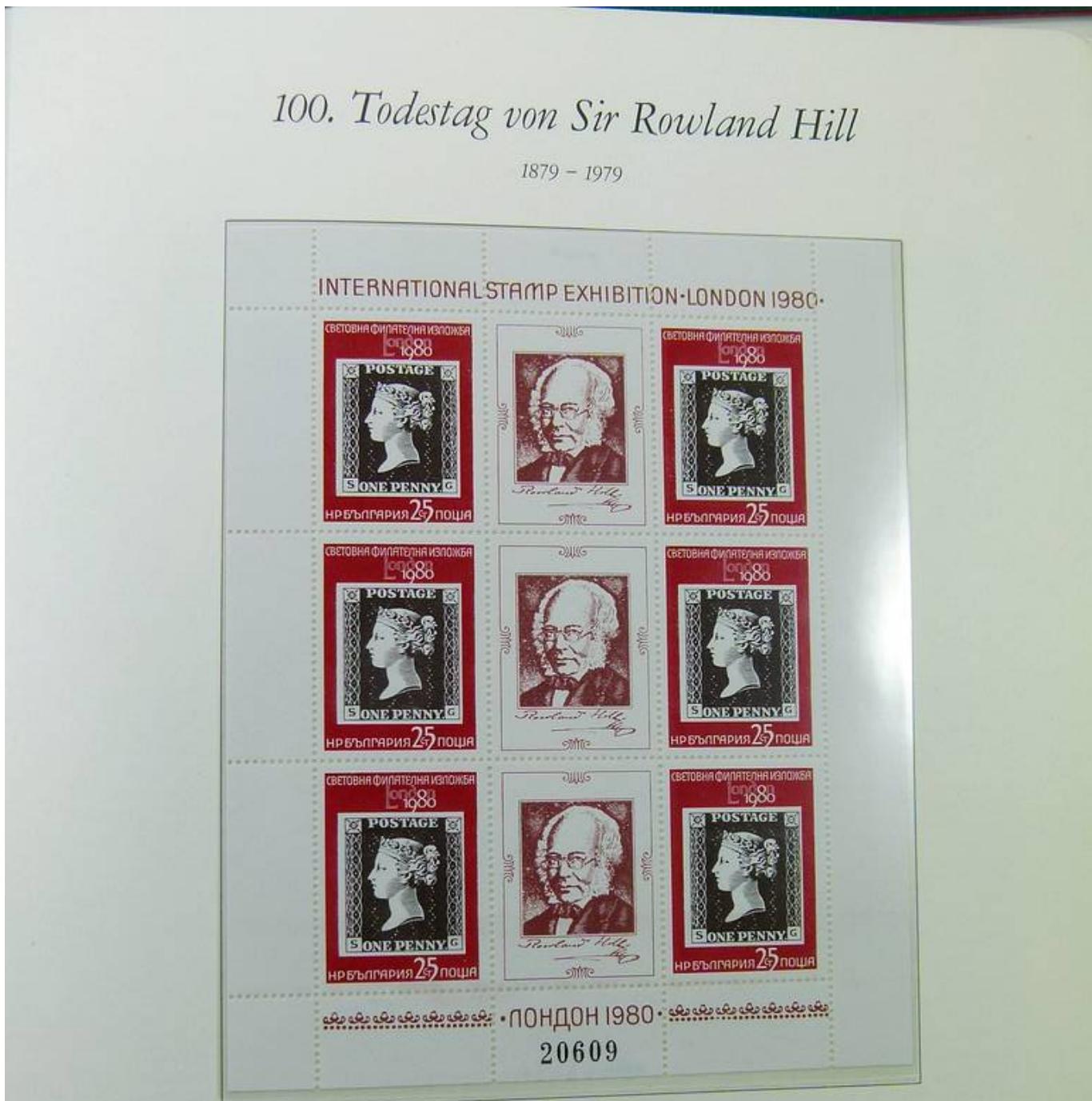
Dieser Brief aus Palermo mit einem schönen Sonderstempel mit Kopfbild Rowland Hills bringt ebenfalls ein Porträt des Geehrten. Als Vorlage dient der Stich in Rowland Hills Biografie von 1880 nach einem zeitgenössischen Foto. Die Rahmenzeichnung erinnert an den Rahmen der »One-Penny-Black«, welcher bis 1870 auch in der roten Penny-Marke Englands weitergeführt wurde. Auch Italien beteiligte sich 1979 am Jubiläum von Sir Rowland Hill durch die Ausgabe eines Sonderwertes. Die mit 220 L nominierte Marke zeigt den Schöpfer der Briefmarke sowie sein durch die »One-Penny-Black« symbolisiertes Werk. Immer wieder stellt sich die Frage nach seiner Bedeutung, nach Einschätzung seiner Leistungen und der adäquaten Würdigung seines Ruhmes. Denn gerade in diesem Punkt gibt es völlig unterschiedliche Meinungen. Die einen halten ihn für würdig, die Grabstätte der großen Söhne und Töchter des britischen Volkes zu teilen und bestatteten ihn mit allen Ehren an einem der bevorzugten Plätze von Westminster Abbey. Die anderen hingegen erwähnten weder seine Person noch seine Taten, als es um den geschichtlichen Rückblick in Hinsicht auf die Entwicklung der Verkehrs- und Beförderungswege ging. Um sich einer möglichst objektiven Betrachtung anzuschließen, scheint eine kurze historische Rückblende angebracht. Wie war es denn vor der Erfindung des Porto-Systems? Nun, auch in jener Zeit wurden natürlich Briefe geschrieben und auch verschickt. Nur die Beförderung unterschied sich eben wesentlich von der späteren Form. Denn dabei war man entweder auf eigene Boten oder aber den Fahrplan der meist nachts unterwegs befindlichen Postkutschen angewiesen. Beides war unverhältnismäßig teuer, und nur wenige konnten sich den Luxus leisten, einen Brief über mehrere hundert Kilometer dem rechtmäßigen Empfänger zustellen zu lassen. Im übrigen verbanden die Postkutschen seit Beginn des Postwesens im 17. Jahrhundert lediglich die großen Städte, die Landbevölkerung wurde entsprechend wenig frequentiert. Dieser blieb nur die Möglichkeit, ihre Briefe vom nächstgelegenen Postamt selbst abzuholen. Danach folgte eine Zeit völlig unsinniger Beförderungssysteme, bei der oftmals die Behörde und nicht der Empfänger das Porto zahlte. Sir Rowland Hill war einer der Männer, die diese Misere nicht nur erkannten, sondern etwas dagegen taten. Auf Grund politischer Umstände wurde das von ihm propagierte Penny-Porto-System schließlich im Jahre 1839 zum Gesetz erklärt, und Rowland Hill erhielt 1884, als sich das System langsam durchzusetzen begann, den Posten eines Sekretärs beim Generalpostmeister. Danach wurde er Sekretär des Postbetriebes und hatte in jener Zeit großen Anteil an den enormen Fortschritten des britischen Postwesens. Zweifellos hat er der Welt einen unermesslichen Dienst erwiesen. Noch zu seinen Lebzeiten breitete sich sein System in aller Welt aus.

Foto nr.: 30



Vom 6. bis 14. Mai fand in London ein internationales philatelistisches Ereignis statt: die Internationale Philatelistische Ausstellung »London '80«. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht eine Marke, wohl die populärste der Welt — die Black Penny. Ihr zu Ehren, bzw. zu Ehren des 140. Jahrestages der ersten in Umlauf gesetzten Briefmarke, wurde die Ausstellung unter der Obhut der Internationalen Philatelistischen Föderation durchgeführt. Das Bulgarische Ministerium für das Verkehrswezen, deren Devise die »Philatelie im Dienste des Friedens« ist, verausgabte diesem Anlaß gemäß am 24. April 1980 den vorliegenden Block, der insgesamt sechs gleichwertige Einzelmarken beinhaltet. Diese, jeweils zu 25 Stotinki bewertet, verfügen über eine Reproduktion der »Black Penny« sowie über das Emblem der Ausstellung »London '80«. Inmitten dieser Marken — sozusagen als Verbindungselement — finden wir drei Vignetten mit dem Porträt Sir Hills. Die Gesamtauflage dieses Blocks beträgt 100 000 Exemplare.

Foto nr.: 31



Die Herausgabe des vorliegenden Blockes ist eng mit einer Veranstaltung verbunden, die in Sammlerkreisen großes Interesse hervorrief: Es handelt sich um die vom 6. bis 14. Mai 1980 durchgeführte Internationale Philatelistische Ausstellung »London '80«, die auch dort stattfand. Es galt, die erste in Umlauf gesetzte Briefmarke überhaupt zu ehren, gleichzeitig aber auch ihres 140. Jahrestages zu gedenken. Bulgarien hat mit der am 24. April 1980 erfolgten Herausgabe dieses Gedenkblocks — der wie hier mit einem besonderen Hinweistext auf die Messe in London und fortlaufend nummeriert erschien, sowie auch ohne diese Details zu haben ist — einen guten Beitrag geleistet. Die Einzelmarken, die das Bild der »Black Penny« beinhalten und mit je 25 Stotinki bewertet wurden, sind durch eine Vignettenreihe getrennt, die das Porträt von Sir Rowland Hill aufweist. Die Gesamtauflage der im Kupferstichdruck hergestellten Exemplare beträgt nur 45 000 Stück. Der Entwurf stammt von dem Maler S. Nantschev.

Foto nr.: 32



Foto nr.: 33



Aus der Republik Jemen in Südwestarabien kommen ebenfalls Ausgaben, die an die Verdienste Sir Rowland Hills um den Postverkehr erinnern sollen. Auf den unteren Marken ist neben dem Bildnis des berühmten, vor hundert Jahren gestorbenen Mannes ein Exemplar aus der 1970 erschienenen Folge »Nationaltrachten« mit der Darstellung einer städtischen Frauentracht zu sehen, wie sie noch heute in Jemen üblich ist; auf dem Wert daneben eine Dreiecksmarke, die ein Kamel mit Jungtier zeigt, aus der Serie »Fauna des Landes«, ebenfalls 1970 herausgekommen. Auf dem Block erkennt man eine 10-Rupien-Marke der englischen Ausgabe von 1937 mit dem Bild eines für das Rote Meer typischen arabischen Segelbootes. Denn bis 1953 verwaltete Großbritannien auch Teile des heutigen Südjemen als Kronkolonie und war daher für die Post zuständig. Dieser Wert wurde hier auf einem der 1840 von William Mulready entworfenen, mit symbolisierenden Darstellungen überhäuften Faltbriefe untergebracht, die sich indessen nicht durchsetzten und unter spöttischen Kommentaren der Öffentlichkeit schon ein Jahr darauf verschwanden. Sie wurden von einem anderen Typ mit ovalem Wertstempelindruck des Profils der Königin unter Verzicht auf die üppige Illustration abgelöst. In Jemen erschienen die ersten Postwertzeichen 1926, es waren aber im Land selbst hergestellte, primitiv ausgeführte Stücke. Ihnen folgten 1930/31 in der Reichsdruckerei Berlin gefertigte sehenswerte Exemplare. Die Republik wird von arabischen Stämmen, die sich teils mit Negern vermischt haben, bewohnt (5650000 Einwohner). Nach dem Unabhängigkeitsjahr 1962 kam es zu Kämpfen zwischen Royalisten und Republikanern, die erst 1970 endeten, als man sich gütlich auf eine gemeinsame Regierung einigte.

Foto nr.: 34

*100. Todestag von Sir Rowland Hill
1879–1979*



Dem »Vater der Briefmarke« sind Markenserie und Blocks gewidmet. Diese künstlerisch sehr gelungene und farbenprächtige Markenemission wurde am 27. August 1979 in Umlauf gegeben. Neben dem Bild von Sir Rowland Hill in Form einer Strichzeichnung wird, innerhalb des Blocks, noch eine reproduzierte Marke, die erste Briefmarke der Seychellen, gezeigt. Als Abbildung für die weiteren Nominale wurden jeweils Marken gewählt, die bereits zu anderen Anlässen verausgabt wurden. Beispielsweise die auf grünem Fond gedruckte Unabhängigkeitssmarke. Die mit rotem Hintergrund versehene 2.25-R-Marke zeigt eine auf den Seychellen heimische Vogelart: die blaue Taube. Und für den Wert 3 R fand die Cascaden-Kirche bildhafte Umsetzung.

Foto nr.: 35

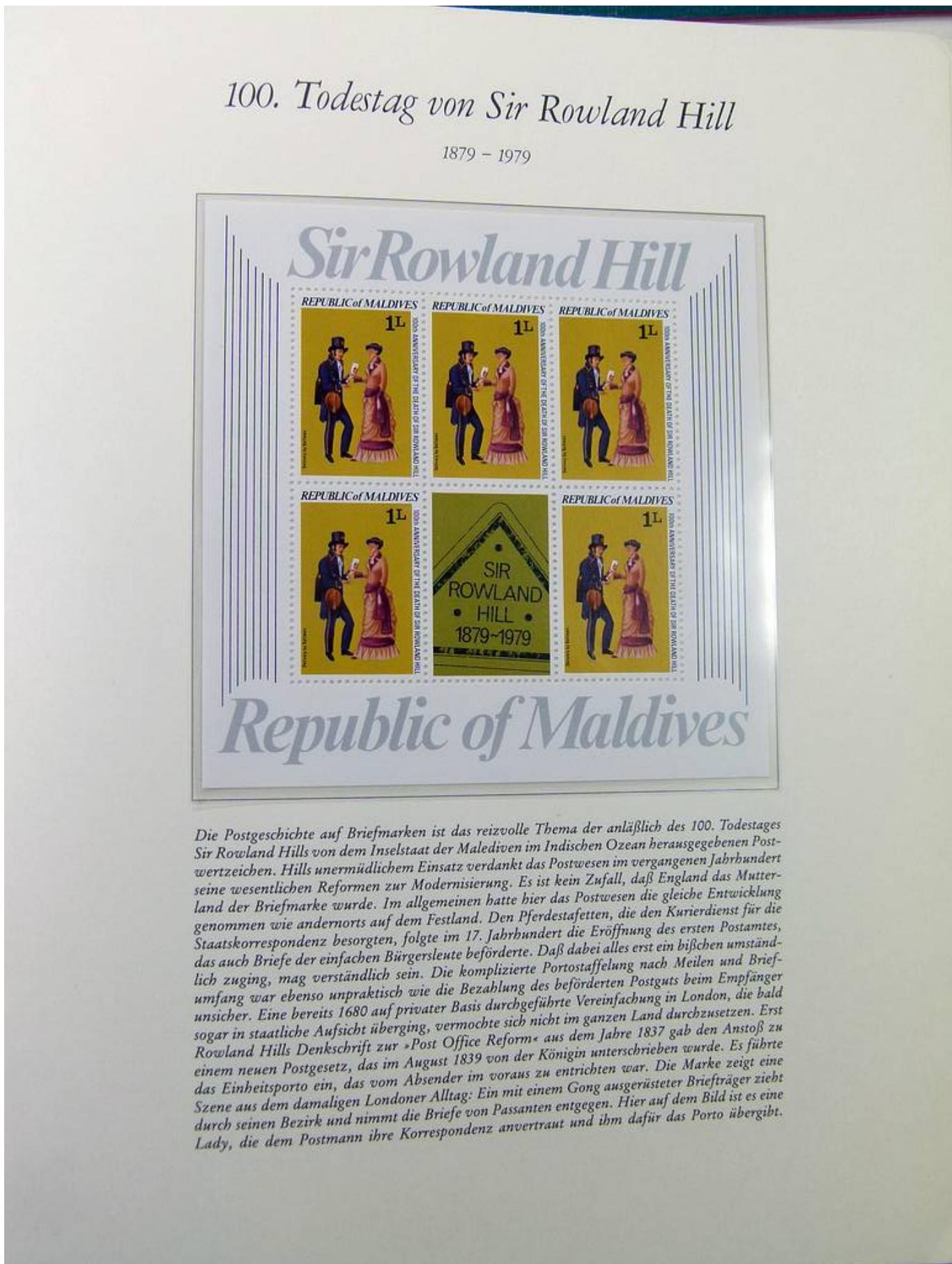


Foto nr.: 36



Foto nr.: 37

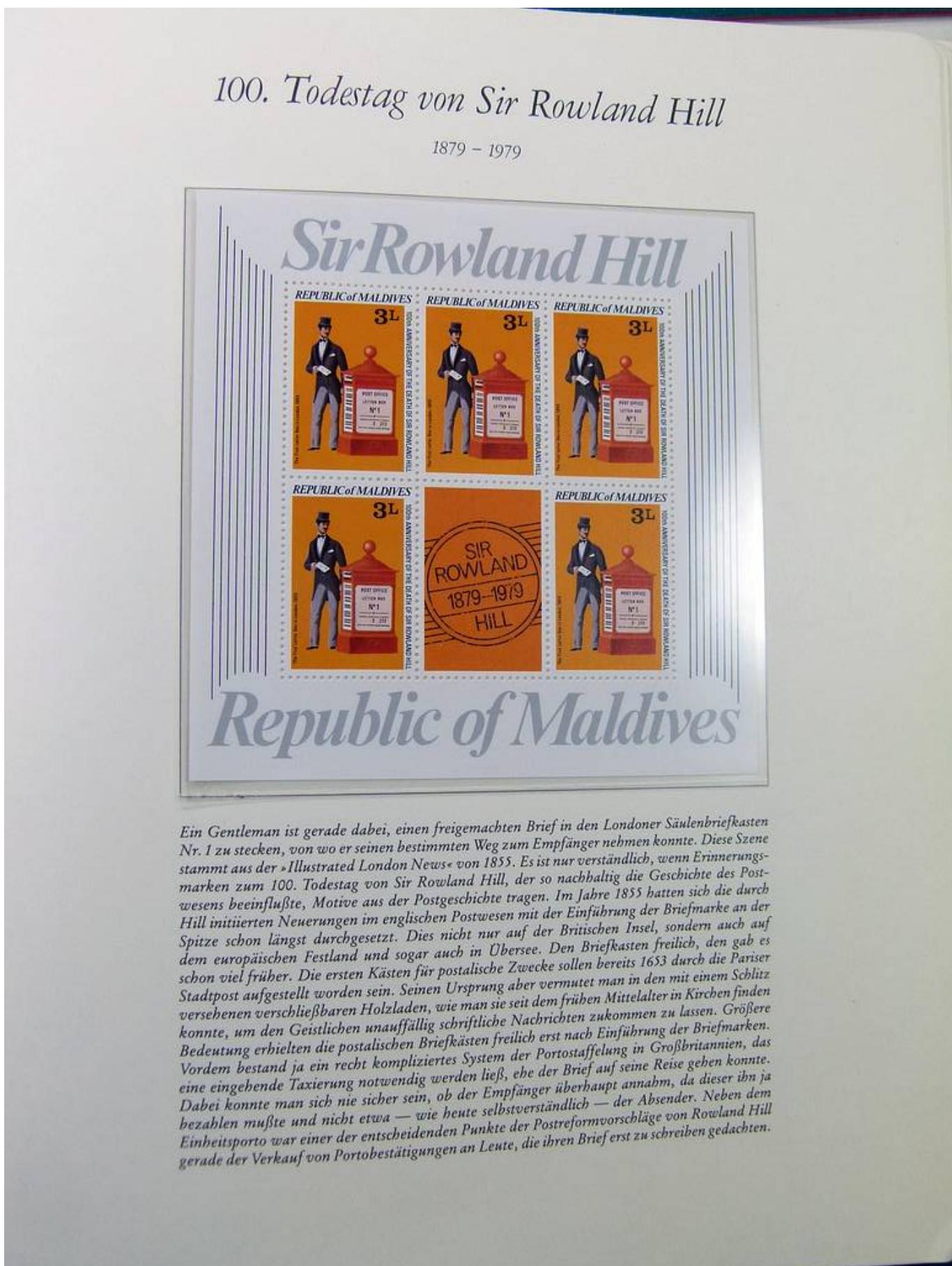


Foto nr.: 38

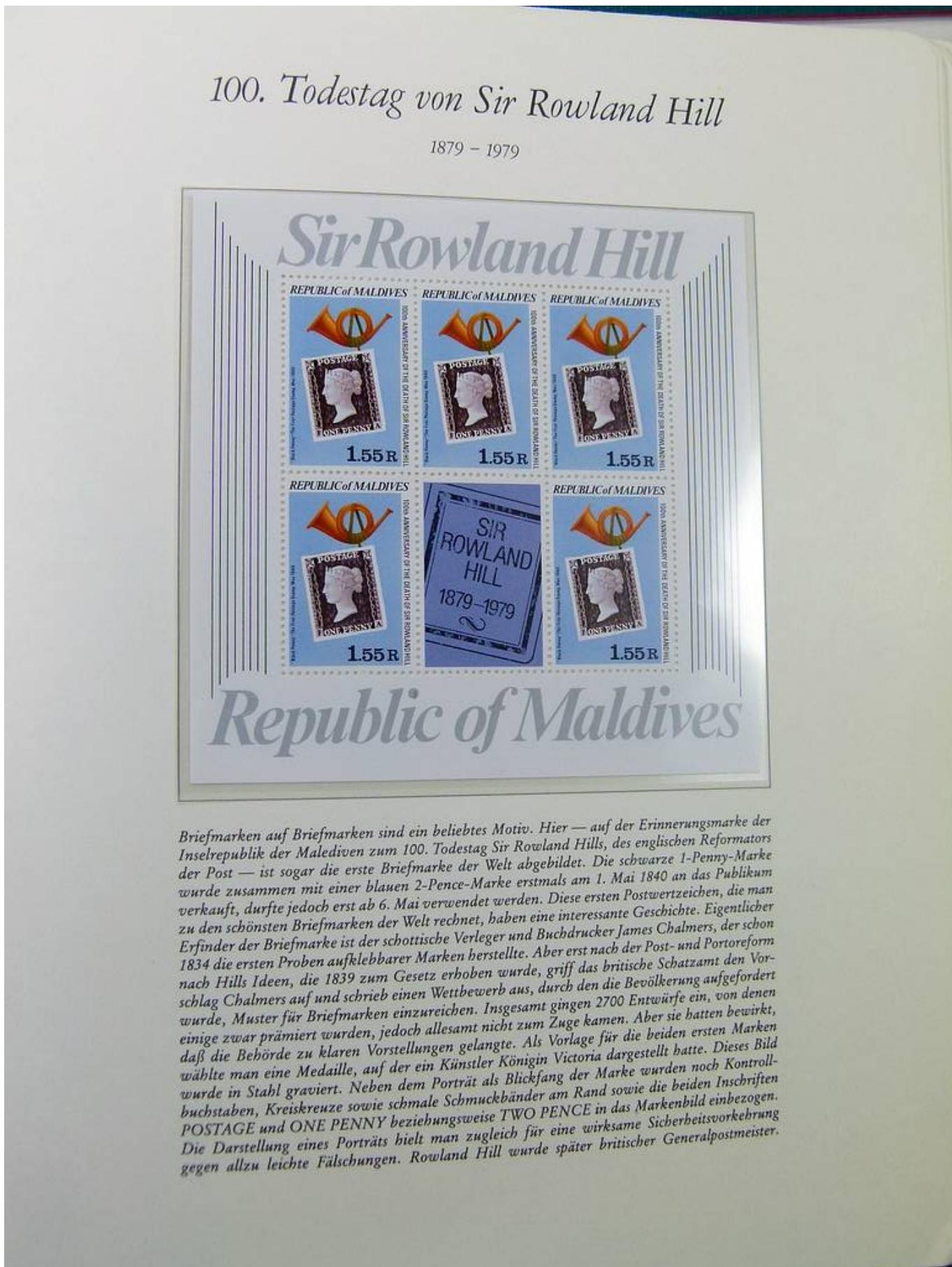


Foto nr.: 39

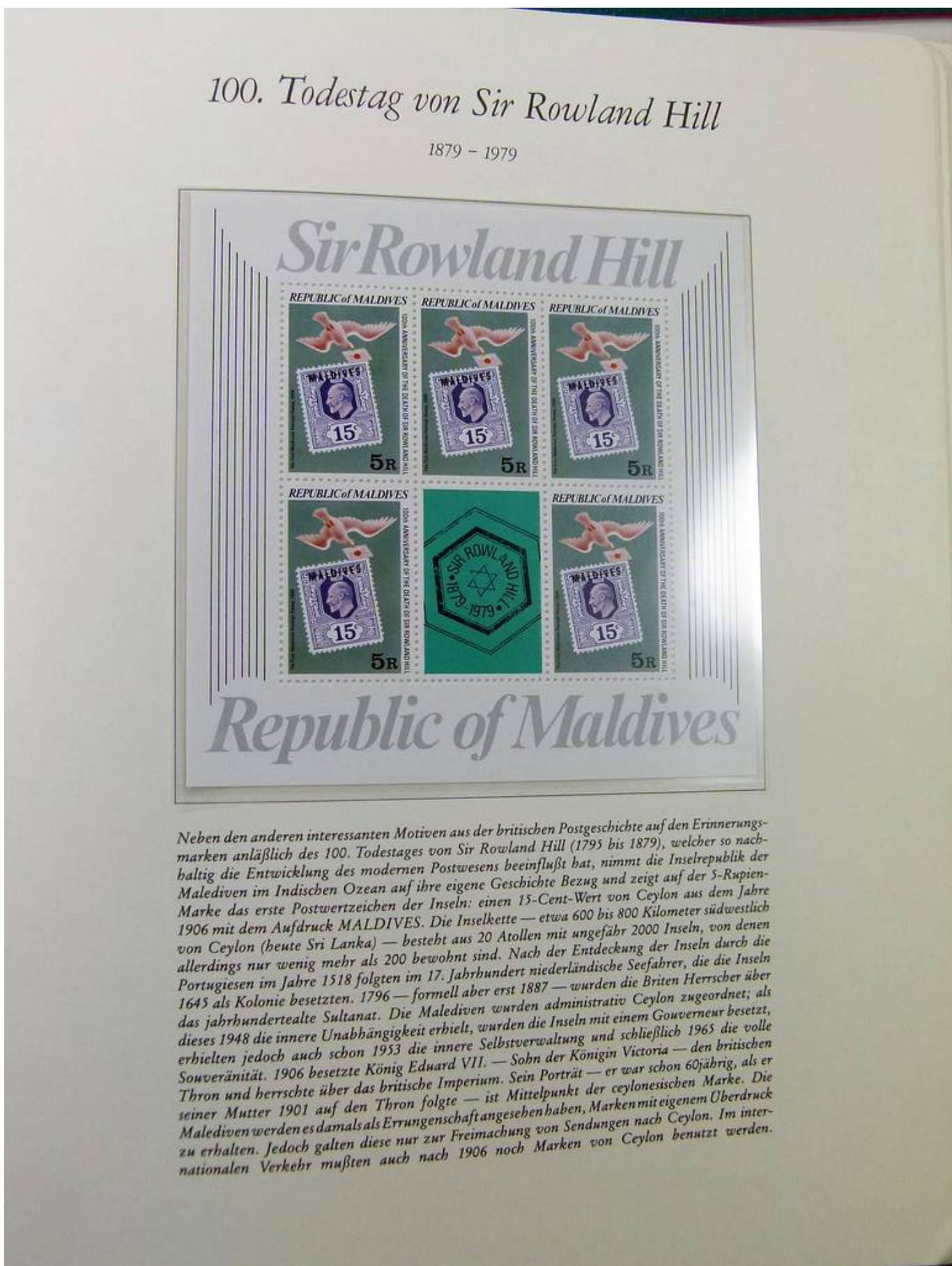


Foto nr.: 40

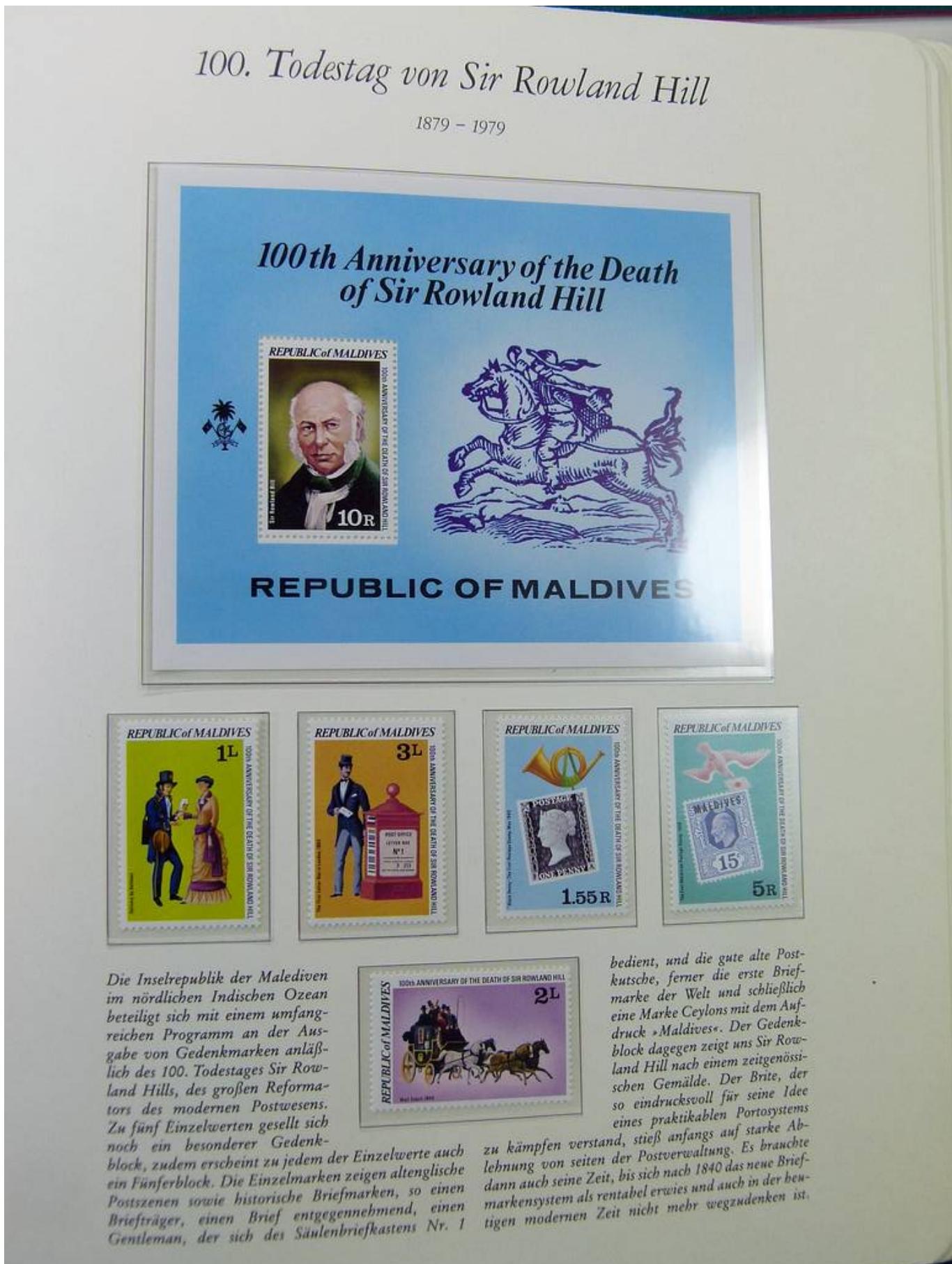
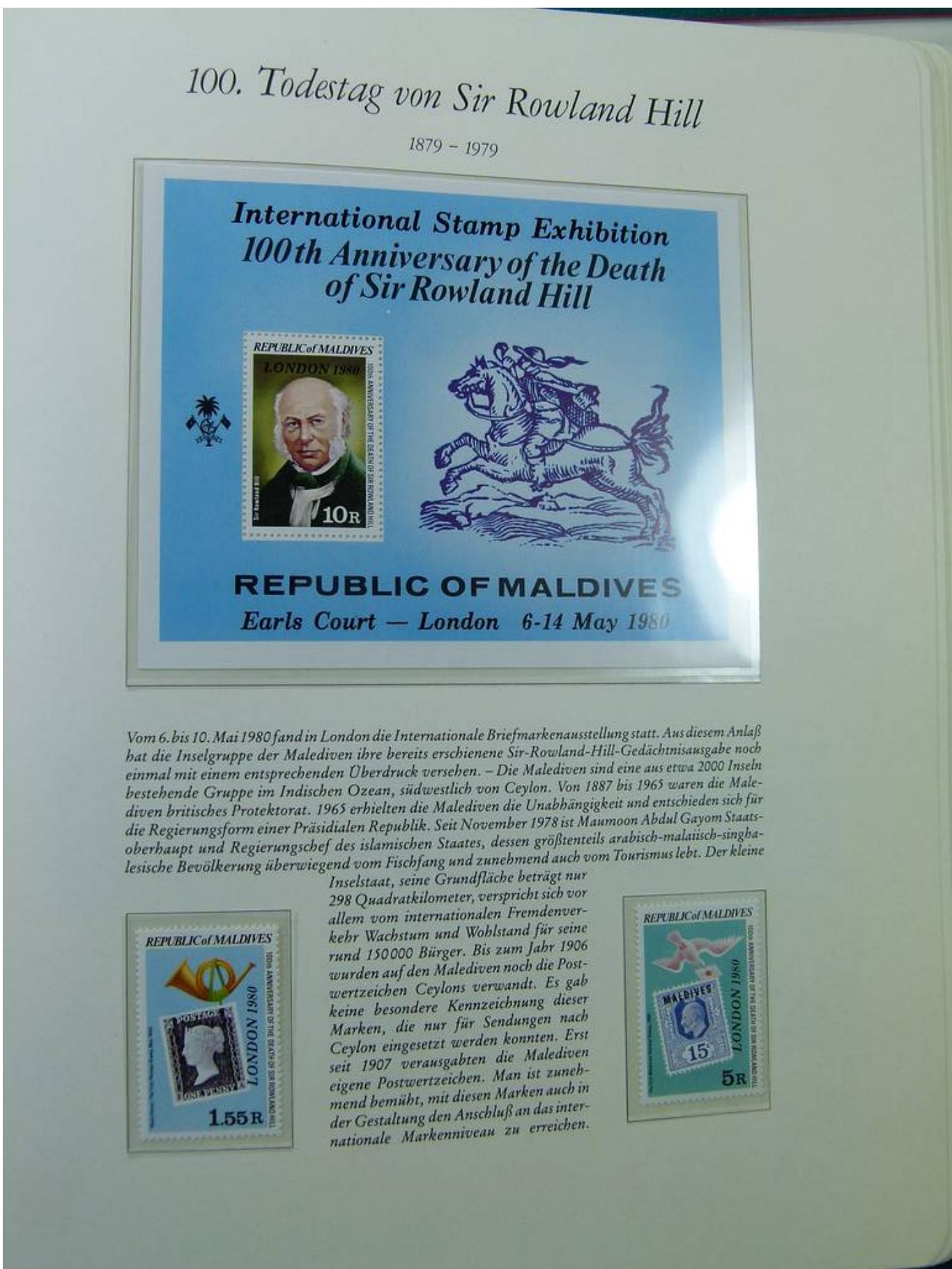
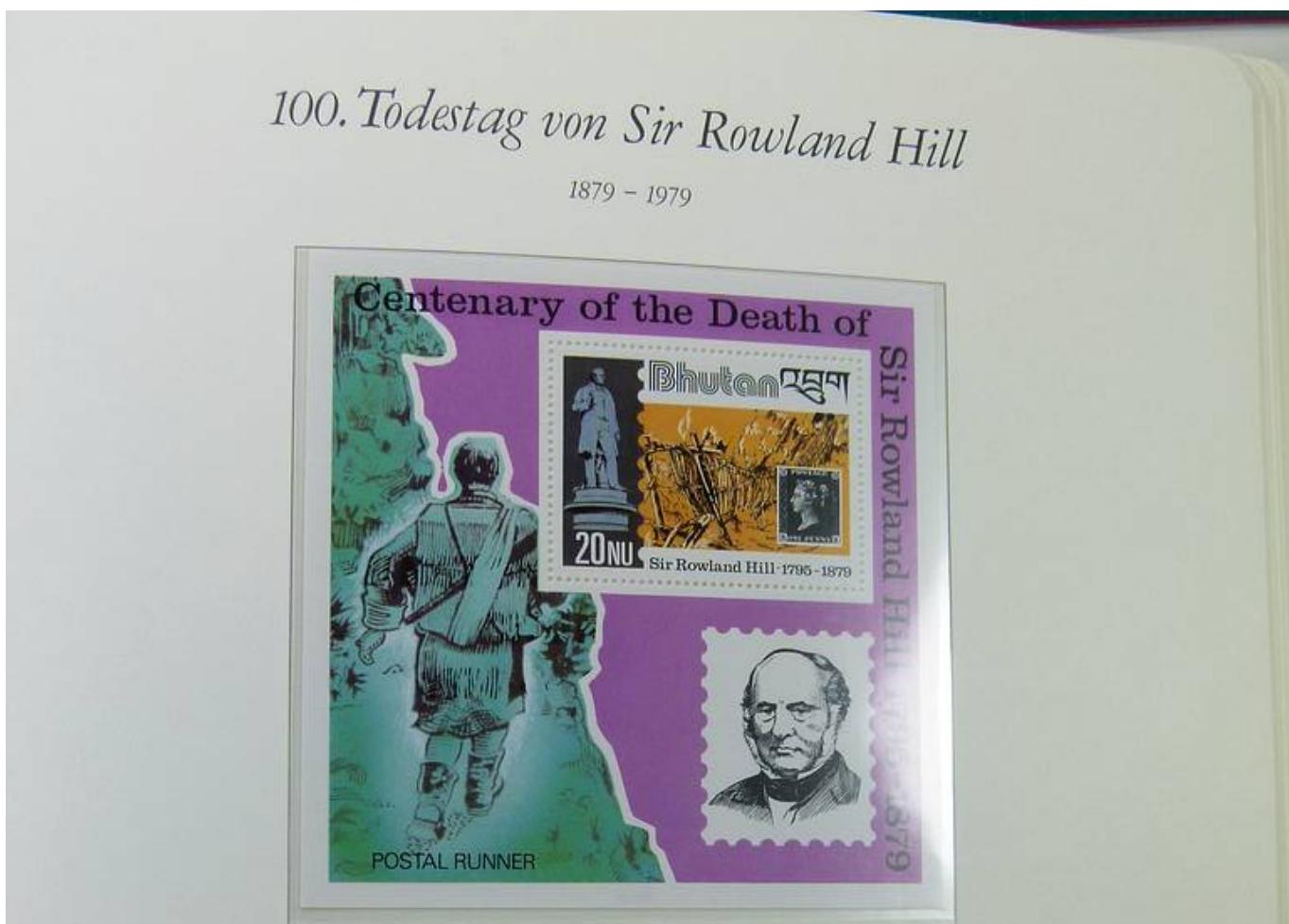


Foto nr.: 41



Vom 6. bis 10. Mai 1980 fand in London die Internationale Briefmarkenausstellung statt. Aus diesem Anlaß hat die Inselgruppe der Malediven ihre bereits erschienene Sir-Rowland-Hill-Gedächtnisausgabe noch einmal mit einem entsprechenden Überdruck versehen. – Die Malediven sind eine aus etwa 2000 Inseln bestehende Gruppe im Indischen Ozean, südwestlich von Ceylon. Von 1887 bis 1965 waren die Malediven britisches Protektorat. 1965 erhielten die Malediven die Unabhängigkeit und entschieden sich für die Regierungsform einer Präsidialen Republik. Seit November 1978 ist Maumoon Abdul Gayoom Staatsoberhaupt und Regierungschef des islamischen Staates, dessen größtenteils arabisch-malaiisch-singhalesische Bevölkerung überwiegend vom Fischfang und zunehmend auch vom Tourismus lebt. Der kleine Inselstaat, seine Grundfläche beträgt nur 298 Quadratkilometer, verspricht sich vor allem vom internationalen Fremdenverkehr Wachstum und Wohlstand für seine rund 150000 Bürger. Bis zum Jahr 1906 wurden auf den Malediven noch die Postwertzeichen Ceylons verwandt. Es gab keine besondere Kennzeichnung dieser Marken, die nur für Sendungen nach Ceylon eingesetzt werden konnten. Erst seit 1907 verausgabten die Malediven eigene Postwertzeichen. Man ist zunehmend bemüht, mit diesen Marken auch in der Gestaltung den Anschluß an das internationale Markenniveau zu erreichen.

Foto nr.: 42



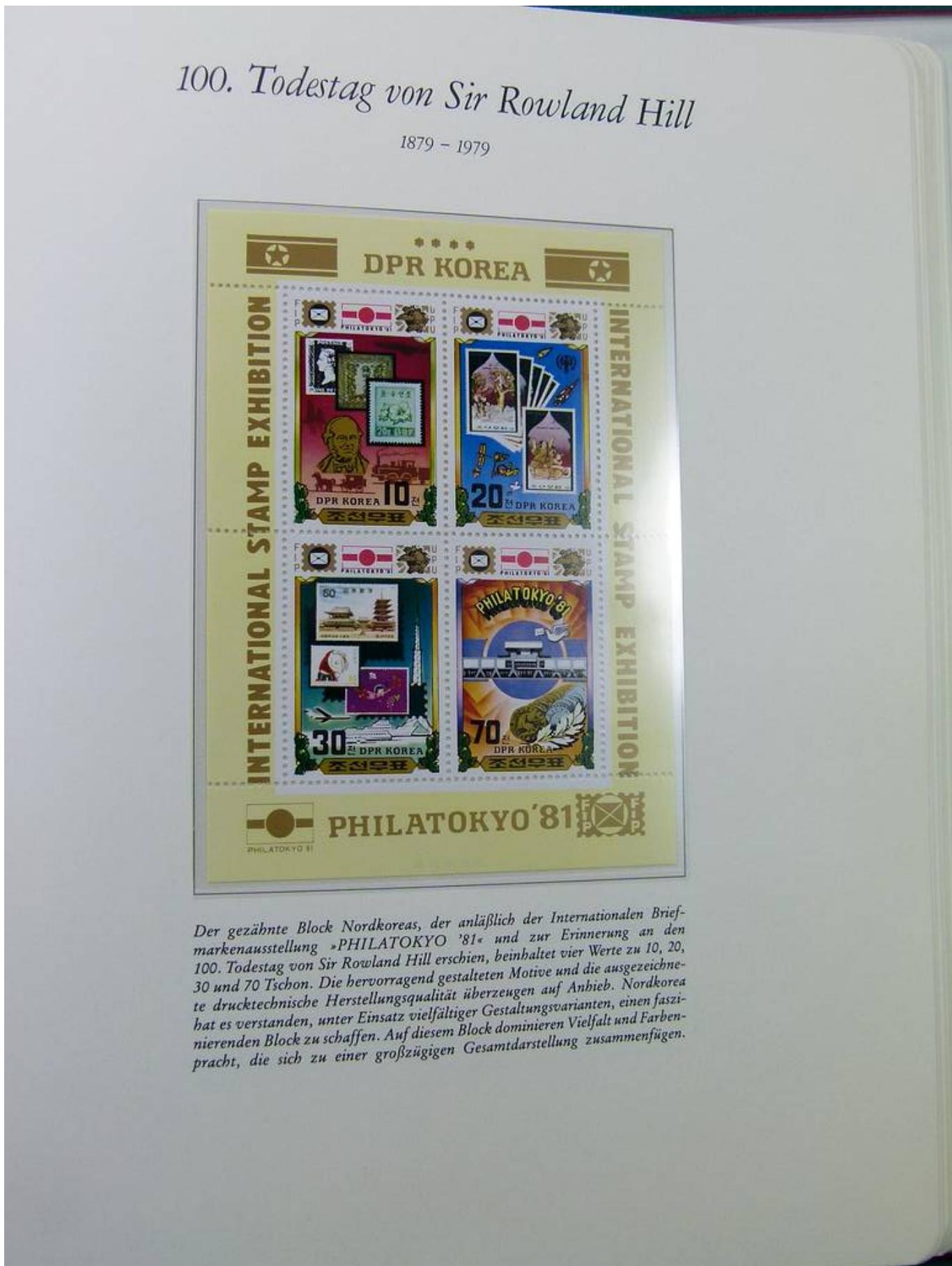
Die demokratische Monarchie Bhutan, die erst seit 1955 eigene Postwertzeichen ausgibt, würdigte im Mai 1980 mit Ausgabe dieser interessant gestalteten Marken den 100. Todestag von Sir Rowland Hill. Vier Einzelwerte im Nennwert von 1 Nultrum, 2 Nultrum, 5 Nultrum und 10 Nultrum wurden verausgabt, dazu ein Gedenkblock im Nennwert von 20 Nultrum. Auf den geschickt gestalteten Marke-auf-Marke-Motiven des kleinen Himalajastates werden hervorragende Bauten des Landes vorgestellt; in die Bildfolge integriert sind jeweils Markenmotive mit Szenen aus dem bhutanischen Postwesen oder auch frühen britischen Postwertzeichen. Jeweils im linken Markenteil ist ein Denkmal Sir Row-

lands zu sehen. Besonders eindrucksvoll ist der Gedenkblock, der einen Postläufer bei seiner schwierigen Arbeit vorstellt — oft müssen gefährliche Bergstrecken bei der Postbeförderung im Himalaja zurückgelegt werden. Das belegt auch das eigentliche Markenmotiv, das eine alte Seilbrücke zeigt, die über eine tiefe Talschlucht führt. In dieses Motiv ist die legendäre »One Penny Black« integriert und darunter der Vater der Briefmarke, Sir Rowland Hill. — Insgesamt darf gesagt werden, daß es die Postbehörde Bhutans vorzüglich verstanden hat, das Thema »Sir Rowland Hill« gestalterisch umzusetzen. Das ist sehr selten bei einem Land, das erst auf eine so kurze Markentradition zurückblicken kann.

Foto nr.: 43



Foto nr.: 44



Der gezähnte Block Nordkorea, der anlässlich der Internationalen Briefmarkenausstellung »PHILATOKYO '81« und zur Erinnerung an den 100. Todestag von Sir Rowland Hill erschien, beinhaltet vier Werte zu 10, 20, 30 und 70 Tschon. Die hervorragend gestalteten Motive und die ausgezeichnete drucktechnische Herstellungsqualität überzeugen auf Anhieb. Nordkorea hat es verstanden, unter Einsatz vielfältiger Gestaltungsvarianten, einen faszinierenden Block zu schaffen. Auf diesem Block dominieren Vielfalt und Farbenpracht, die sich zu einer großzügigen Gesamtdarstellung zusammenfügen.

Foto nr.: 45



Foto nr.: 46

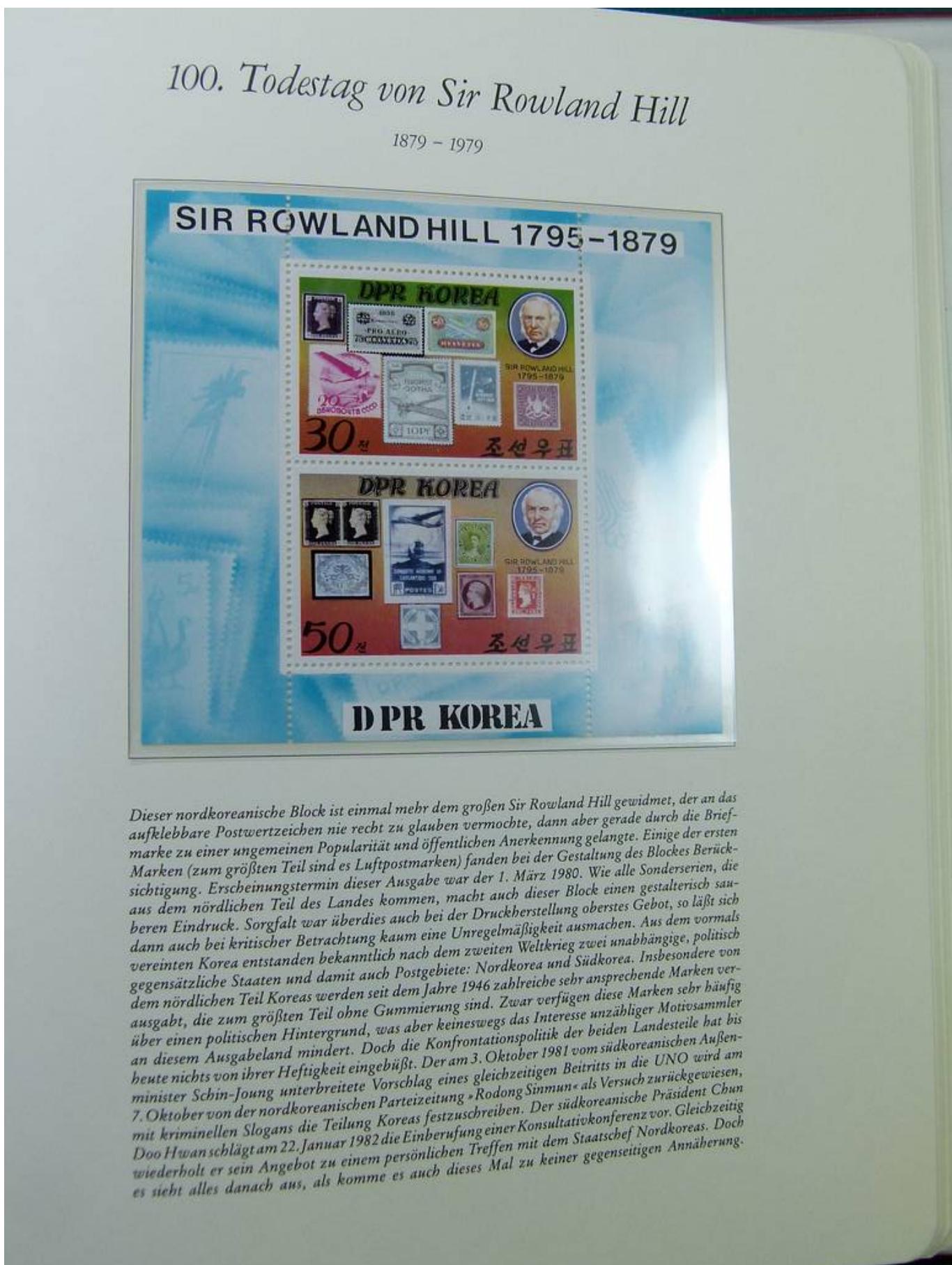


Foto nr.: 47

100. Todestag von Sir Rowland Hill
1879 – 1979



Die beiden nordkoreanischen Sondermarken, die zum Anlaß des 100. Todes-tages von Sir Rowland Hill erschienen sind, werden in jeder Hinsicht dem Anspruch gerecht, den Sammler an Marken dieses Ausgabelandes stellen. Seit 1946, als Nordkorea erstmals autonomes Postgebiet war, getrennt vom südlichen Teil des Landes, gibt es an den zahlreichen Motivmarken nichts zu bemängeln. Und trotz der vielfachen politischen Orientierung, gehören die nordkoreanischen Ausgaben immer zu den gefragten und gesuchten Objekten. Die beiden hier vorliegenden Werte zu 30 und 50 Chon wurden am 1. März 1980 veröffentlicht und verfügen, neben dem Porträtbild von Sir Hill, über ein Mosaik aus Marken verschiedener Länder. Dabei handelt es sich um Werte, die eigentlich jedem guten Philatelisten bekannt sein dürften, unter anderem die deutsche Luftpostmarke »Flugpost Gotha« zu einem Nominalwert von 10 Pfennig. Insgesamt machen beide Marken, sowohl gestalterisch wie auch drucktechnisch, einen akkuraten Eindruck.



Foto nr.: 48



Foto nr.: 49

100. Todestag von Sir Rowland Hill 1879 – 1979



Zur Briefmarkenausstellung in Rio de Janeiro, die unter dem Motto »BRASILIANA '79« stand, brachte die Mongolische Volksrepublik einen Gedenkblock heraus, der drei Werte mit drei Anhängseln beinhaltet. Der erste 1.50-Tugrik-Wert zeigt das 1000. Tor von Superstar Pelé sowie sein Porträt. Ein weiterer Wert mit der Wertstufe 1.50 Tugrik aus der Serie »Postgeschichte«, Ausgabe 1969, verfügt im Anhängsel über das Bild von Sir Rowland Hill, und schließlich noch eine Eisenbahnmarke 1978 aus Brasilien im Zusammenhang mit dem UPU-Emblem. Entwurf: Eva Zombory. Herstellung: Staatsdruckerei Budapest im Mehrfarbenoffsetdruck. Die Gesamtauflage umfasst 40 000 gezähnte Blocks. Am 21. August 1979 erschien der Sonderwert der Dominikanischen Republik zum beherrschenden Thema Rowland Hill. Der Entwurf — er zeigt ein etwas ungewöhnliches Bild von ihm — stammt von dem Designer N. Ferrua. Gedruckt wurde die Marke per Offsetverfahren in einer Auflage von 100 000 Stück zum Einzelwert von 2 Peso.

Der 100. Todestag von Sir Rowland Hill war auch für Kolumbien ein willkommener Anlaß für die Herausgabe einer Sondermarke. Erschienen ist das vorliegende Exemplar am 23. Oktober 1979 und zeigt neben dem Porträt Hills seine inzwischen zum Markenzeichen gewordene »Penny Black«. Wert: 15 Peso. Auflage: 500 000 Einheiten.

Nur kurze Zeit nach dieser Ausgabe hat auch das Fürstentum Monaco ein Zeichen gesetzt, in dem Sir Rowland Hill eine Rolle spielt. Es erschien diese mehrfarbig gedruckte Marke am 12. November 1979.

Foto nr.: 50



Am 28. April 1980 gab die nationale Postdirektion Boliviens diesen Block zu Ehren des 100. Todestages von Sir Rowland Hill an die Schalter. Der sehr interessant gestaltete Block, Auflage nur 5000 Stück, zeigt im oberen Teil das Porträt Sir Rowlands, die berühmte »One Penny Black« und eine bolivianische Luftpostmarke mit einem der gefragten Marke-auf-Marke-Motive: Vorgestellt wird hier Boliviens allerste Briefmarke überhaupt. Im unteren Teil des Blocks sind vier Luftpostüberdruckwerte aus den dreißiger Jahren zu sehen, die im Motiv alte bolivianische Flugzeuge präsentieren. Wieder einmal beweist sich an diesem auch in seiner Farbgebung attraktiv gestalteten Block die Beliebtheit des weltumspannenden Markenthemas »Sir Rowland Hill«. Ein weiterer wichtiger Stein ist damit für die Komplettksammlung geschaffen worden. Noch dazu ein Stein, der dem Sammler zugleich die erwünschte Gelegenheit gibt, sich auch mit den hierauf abgebildeten früheren Markenausgaben Boliviens zu befassen.

Auch der junge afrikanische Staat Senegal hat es sich nicht nehmen lassen, den britischen Markenpionier Sir Rowland Hill mit einer eigenen Briefmarkenausgabe philatelistisch zu ehren. Am 9. Oktober 1979 erschien diese 500-Franc-Sondermarke zum 100. Todestag des Postreformers mit dem Porträt des Geehrten im Vordergrund. Dahinter sehen wir, leicht verdeckt, die Reproduktion des 100-Franc-Wertes aus der Flugpostausgabe von 1960/63, die mit dem Ersttagsstempel vom 19. November 1960 entwertet worden ist. Auch diese künstlerisch sehr gefällig gestaltete Briefmarke ist typisch für das hohe Niveau von Senegals Postwertzeichen und nicht allein das: Die von der renommierten Wertpapierdruckerei Courvoisier hergestellten Briefmarken begeistern überdies durch eine drucktechnische Qualität, die europäischen Standard hat.

Foto nr.: 51

100. Todestag von Sir Rowland Hill

1879 – 1979



Immer wieder zeigt es sich bei der so beliebten Sammelreihe zum 100. Todestag von Sir Rowland Hill, daß gerade die Staaten Schwarzafricas sich durch besonders anspruchsvolle Markenausgaben hervortun. Keine Ausnahme von dieser Regel bilden auch die am 27. November 1979 erschienenen 4 Werte Kenias, die im Motiv — gleichsam als »Briefmarke auf Briefmarke« — berühmte frühere Markenausgaben zeigen. So zeigt zum Beispiel der 50-Cent-Wert im Motiv die Marke Nr. 2 von Britisch-Ostafrika . . . auf der 1-Shilling-Marke ist verkleinert die Marke Nr. 39 der Ostafrikanischen Gemeinschaft abgebildet, und als besondere Würdigung des Schaffens von Sir Rowland sehen wir auf der Ausgabe mit dem Nennwert von 2 Shilling die legendäre »One Penny Black«, die erste Briefmarke der Welt. Den Anschluß an unsere Zeit bildet schließlich die Kenia-Ausgabe Nr. 19, die auf der Marke zu 5 Shilling dargestellt ist. Sehr reizvoll bei diesen Briefmarken ist auch die Unterschrift Sir Rowland Hills, die den im Motiv gezeigten Marken jeweils unterlegt ist.

Auch Costa Rica, dessen Gedenkausgaben am 16. Juli 1979 an die Schalter kamen, hat eine sehr schöne Gestaltungsform für seine beiden »Sir-Rowland-Werte« gefunden. So zeigt die Marke zu 5 Colon das Porträt Sir Rowlands und daneben die 1. Markenausgabe des mittelamerikanischen Staates. Als Pendant hierzu ist der Wert zu 10 Colon zu sehen, der Sir Rowland und seine erste Briefmarke in harmonischem Einklang zeigt. Geschickt ist auch die Farbkomposition der Marken: lila/schwarzblau und schwarzblau/schwarz. Auch Formosa, besser gesagt Nationalchina, hat es sich nicht nehmen lassen, den britischen Postfachmann Sir Rowland Hill mit einer eigenen Briefmarke zu ehren. Am 27. August 1979 wurde die 10-Fen-Briefmarke verausgabt, die uns im Motiv Sir Rowland und die erste Briefmarke Großbritanniens sehen läßt. Schon im vorigen Jahrhundert, genau im Jahr 1887, hat Formosa eigene Postwertzeichen besessen. Diese Markenausgabe zu Ehren eines weltweit gefeierten Ereignisses belegt, wie ambitioniert diese Insel ihre Briefmarken gestaltet.

Foto nr.: 52

100. Todestag von Sir Rowland Hill

1879 – 1979



Unter dem Namen Botswana wurde das frühere britische Schutzgebiet Betschuanaland, jener von Betschuanen besiedelte Teil des südafrikanischen Beckens, im Jahre 1966 ein unabhängiger Staat im britischen Commonwealth. Aus dieser wasserarmen Ebene in der Kalahari Wüste kommen drei Marken zur Erinnerung an Rowland Hill anlässlich seines 100. Todestages. Nel 1879 verstorbenen erfolgreichen Verfechter der Briefmarke sieht man eine 1886 entstandene Ausgabe des Postbereiches Kap de Hoffnung mit Aufdruck. Daneben das Kopfbild König Georgs V. vor einer afrikanischen Savannenlandschaft, 1932 erschien schließlich eine schon aus Botswana stammende Briefmarke: den Zwei-Cent-Wert der Serie von 1967 mit der Abbildung einer schen Spezies des Wiedehopfes (engl. Hoopoe), Schwinger und Schwanz nicht so abgesetzt schwarz-weiß quergebändert wie lande, dafür unverkennbar durch die lange aufrechte Haube mit schwarzen Spitzen.

Für Neukaledonien, die Inselwelt am südlichen Wendekreis im Pazifik (Melanesien), begann die neue Zeit, als die Amerikaner Hafen Nouméa 1942 zu einer Militärbasis gegen Japan ausbauten. Die von James Cook 1774 entdeckte Insel war seit 1853 in sischem Besitz und diente drei Jahrzehnte lang bis etwa 1895 als Strafkolonie vor allem für politische Gefangene, insbesondere. Jetzt zählt Neukaledonien zu den geschätzten Überseegebieten Frankreichs (Nouvelle-Calédonie), deren innere Vorbereitung wird. Das Markenbild ist dreifach gegliedert. Neben einer stark zurückgenommenen Postszene aus der Kolonie erste Exemplar der seit 1860 erschienenen eigenen Wertzeichen und im Vordergrund der Kopf des alten Sir Rowland, Schöpfer Marken frankierten Briefpost.

Französisch-Polynesien (Hauptstadt Papete auf Tahiti) steuerte dem berühmten Jubilar zu Ehren eine großformatige Sondermarken (100x100 mm) bei mit einem Porträt des Postreformers aus seinen jüngeren Jahren. Im Hintergrund zwei historische Ausgaben: 10 Pence als Briefmarke aus dem Jahr 1867 und eine französische Kolonialmarke mit dem Aufdruck „Tahiti“.

Foto nr.: 53

100. Todestag von Sir Rowland Hill

1879 – 1979



Unter den neuen Marken, die von der indischen Post herausgegeben wurden, ist auch ein Exemplar Sir Rowland Hill (1795 bis 1879) vorbehalten, der in der Postgeschichte eine bedeutende Rolle gespielt hat. Die von ihm eingeführte aufklebbare Briefmarke als Quittung für das vorausbezahlt Porto hat sich von dem Maitag im Jahre 1840 an, da sie in London erstmals in den Verkehr gebracht worden ist, unverzüglich durchgesetzt. Der ehemalige Lehrer wußte auch in anderen Bereichen das Postwesen zu reformieren, und so gedenkt man des berühmten Engländer anlässlich seines 100. Todestages in aller Welt. Außer dem oft verwandten Porträt ist auf dem indischen Wertzeichen auch das Haus in Hampstead bei London zu sehen, in dem der seiner Verdienste wegen geadelte Rowland Hill in der letzten Lebenszeit gewohnt hat. So entstand ein sehr ausgewogenes, grafisch eindrucksvolles Markenbild, das dieses Jubiläum unauffällig begeht.

Ungarn wiederum nimmt das Gedenken an den britischen Pionier zum Anlaß, auf die eigene Posttradition aufmerksam zu machen. So steht dem Porträt des Briten der Kopf des Malers Than Mór gegenüber, der Ungarns erste Briefmarke entworfen hat. Im Block ist das 1848 entstandene Exemplar zu sehen, in dessen Mittelpunkt Ungarns legendäre Stephanskronen zu erkennen ist. Diese Königskrone setzt sich aus Teilen mehrerer Kronen zusammen, deren erste Papst Sylvester II. um 1000 König Stephan I. geschenkt haben soll. Von einer byzantinischen Krone sind noch Stirnreif und Ziergebel erhalten. Die Stephanskronen gelangte nach 1945 in die Vereinigten Staaten von Amerika. Auf der historischen Marke bildet sie zusammen mit dem Wappen den Mittelpunkt und gibt der Ausgabe, wie in jenem unruhigen Jahr 1848 nicht anders zu erwarten, einen patriotischen Sinn.

Die dritte Gedenkmarke kommt aus Sri Lanka, wie seit 1972 amtlich der Name der Insel Ceylon im Indischen Ozean lautet. Die Republik ist seit 1948 unabhängig und hat seit 1972 eine republikanische Verfassung. Sri Lanka blieb als souveränes Land im Verband des britischen Commonwealth, wie Großbritannien auch bis heute zu seinen wichtigsten Handelspartnern zählt. Die Six-Pence-Marke mit dem Profilbildnis der Königin Viktoria erinnert an die einstige Verbundenheit mit der Londoner Regierung, die sich auf Ceylon durch einen Gouverneur repräsentieren ließ. Immerhin wurde die mehr als 65 000 Quadratkilometer große Insel bereits 1802 von den Holländern an England abgetreten.

Foto nr.: 54



Die westindischen Inseln der Leeward-Gruppe, die innerhalb der Kleinen Antillen den nördlichen Teil der »Inseln über dem Winde« umfaßt, geben Sir Rowland Hill anlässlich seines 100. Todestages wie viele andere Staaten auf der Erde die Ehre. Nach der Zusammenlegung erschienen ab 1903 entsprechend beschriftete Briefmarken, die hier neben dem Kopf Sir Rowlands im Oval zu sehen sind. Die erste Insel, 1493 von Kolumbus entdeckt und von ihm St. Christoph genannt, wird gern als »Gibraltar Westindiens« und »Mutterkolonie der karibischen Inseln« bezeichnet. Von hier aus haben im 16. Jahrhundert Engländer und Franzosen die anderen Antillen-Inseln besiedelt. Auch auf St. Kitts, wie die 169 Quadratkilometer große Insel inzwischen heißt, herrschten abwechselnd Engländer und Franzosen, 1629 vorübergehend auch Spanier. Jetzt gehört das Gebiet zu den assoziierten Staaten Großbritanniens, die über eigene Gesetzgebende Versammlungen und Vollzugsräte verfügen. Eine Sehenswürdigkeit von St. Kitts ist die mächtige Zitadelle am Brimstone Hill, die größte in der gesamten Karibik; fast hundert Jahre lang haben Negersklaven an ihr gebaut. Auf dieser Insel liegt auch das Grab des ersten englischen Siedlers und Gründers der Kolonie, Sir Thomas Warner. Hier gibt es für die Jahr um Jahr zusammenströmenden Fremden mehr Attraktionen als auf der kleineren, von Korallenriffen umgebenen und bewaldeten Vulkaninsel Nevis, deren palmbestandene Badestrände allerdings als die schönsten dieser gesamten Inselwelt bezeichnet werden. Anguilla, wie Nevis nur 91 Quadratkilometer umfassend, 1650 von den Engländern kolonisiert, machte vor geraumer Zeit den Versuch, sich für unabhängig zu erklären. Es gehört aber wie seine Nachbarn zum Commonwealth, dessen politische und wirtschaftliche Beziehungen die wenig mehr als 6000 Bewohner, in der Mehrzahl Neger und Mulatten, zur Zeit ohnehin nicht entbehren können. Nicht anders verhält es sich im Fall von Christmas Island, der Weihnachtsinsel im Indischen Ozean, ehemals zum britischen Kolonialbestand, seit 1958 zu Australien gehörig. Zunächst versah man die kursierenden Marken mit einem Aufdruck. Im Jahre 1963 erschienen landeseigene Exemplare, von denen auf dem 2-Cent-Wert das Kartenbild der überwiegend von Chinesen bewohnten Weihnachtsinsel (135 Quadratkilometer) gezeigt wird. Eine Serie mit Fischen folgte (4 Cent: ein »Trauer-Drückerfisch«). Vorher kam aus Anlaß des 50. Jahrestages der Landung neuseeländischer Truppen auf Gallipoli in der Türkei während des ersten Weltkrieges ein 20-Cent-Wert mit dem Bild des Kriegerdenkmals in Melbourne heraus. Die Sir Rowland Hill gewidmete Reihe wird hier mit einer 1969 edierten Weihnachtsmarke geschlossen: Mosaikbild eines zur Harfe singenden Engels. Der Nennwert der fünf Gedenkmarken wechselt nicht, so daß sie postalisch beliebig verwendet werden können. Die Komposition mit dem Bild des Abnörrn der Portomarken bringt jeweils Abwechslung und wirkt ansprechend.

Foto nr.: 55



Foto nr.: 56

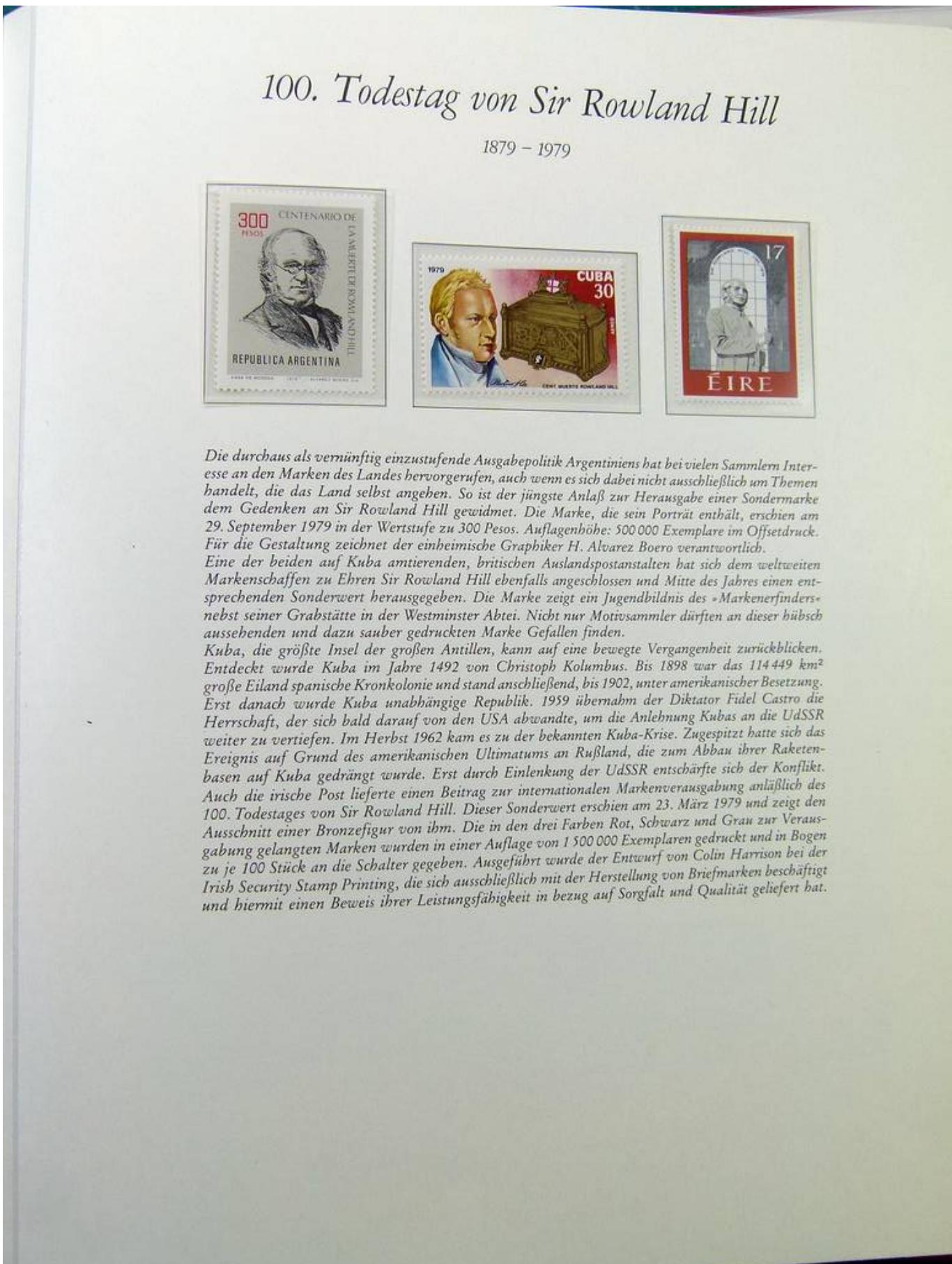


Foto nr.: 57



Nicht anders ist es auch mit den beiden Gedenkausgaben Uruguays im Nennwert von jeweils 2 Neuen Pesos. Die gefragten «Marke-auf-Marke-Motive» zeigen auf dem einen Wert die erste Luftpostbriefmarke der südamerikanischen Republik und eine der ersten Briefmarken des Landes, die unter der Bezeichnung »Diligencia« zur philatelistischen Berühmtheit wurden. Auf der zweiten Marke ist zur Erinnerung an den Wegbereiter der Postreform ein Exemplar der Anfangsserie von 1840 zu sehen, daneben eine Sondermarke zum Krönungsjubiläum von Elisabeth II.
In philatelistisch eindrucksvoller Manier feiern die fernen Bermudas den 100. Todestag von Sir Rowland Hill. Die vier großzügig gestalteten Marken im Nennwert zu 8, 20, 25 und 50 Cents, die am 25. Februar 1980 ausgegeben wurden, zeigen fröhle Dokumente der Postgeschichte in Verbindung zum Thema »Sir Rowland«. Die klare Gestaltungslinie und die harmonisch abgestimmten Pastellfarben der Bermuda-Marken können den Betrachter auf Anhieb begeistern und überzeugen.